

IHK-JOURNAL

DAS REGIONALE WIRTSCHAFTSMAGAZIN

Nº 05/06

Relaunch der Ausbildungskampagne „Durchstarter“

Stadionsprecher Nils Lappahn im Interview

Stark.Land.Fluss: Die wichtigsten Themen zur Kommunalwahl



Impressum

IHK-JOURNAL

DAS REGIONALE WIRTSCHAFTSMAGAZIN

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Koblenz
Schlossstraße 2, 56068 Koblenz
Internet: www.ihk-koblenz.de
redaktion@koblenz.ihk.de

Redaktion

Stephanie Steinbach (v.i.S.d.P.)
Telefon: 0261 106-202

Kristina Danneberg
Telefon: 0261 106-150

Leon Mohr
Telefon: 0261 106-133

Satz | Layout

Daniel Klages-Saxler
Telefon: 0261 106-158
klages-saxler@koblenz.ihk.de

Druck und Verlag

Kröger Buch- und
Verlagsdruckerei GmbH
Industriestraße 21
22880 Wedel
Telefon: 04103 808 107
Fax: 04103 808-149
ISSN 0936-4579
Auflage: 54.130 | (Q3/2014)

Adress- und Versand-Service

IHK Koblenz, Telefon: 0261 106-0
Das IHK-Journal ist das offizielle Organ
der Industrie- und Handelskammer
Koblenz und wird den beitragspflichtigen
IHK-zugehörigen Unternehmen im
Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne
besonderes Entgelt geliefert.

Nachdruck des Inhalts nur mit ausdrücklicher Genehmigung, Quellenangabe und unter Einsendung eines Belegexemplares an die Redaktion. Die mit Namen oder Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die Ansicht der Industrie- und Handelskammer wieder. Dies gilt ebenso für den Inhalt und die Gestaltung gewerblicher Anzeigen und Beilagen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Dieses Journal wird auf umweltfreundlichem, chlorfreiem Papier gedruckt.

Der Bezug der IHK-Zeitschriften erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Titelfoto: 247GRAD



8

DIGITALISIERUNG



16

DURCHSTARTER.DE



33

NACHGEFRAGT BEI ...

IHK INFORMIERT

Fachkräfteeinwanderungsgesetz: 04
Das ändert sich 04
Ehrenamtliche Handelsrichter gesucht 05

WIRTSCHAFT IN ZAHLEN

Exporte aus Rheinland-Pfalz trotzten wirtschaftlichem Gegenwind 06

TITELTHEMA

Der Druck für Unternehmen, Prozesse zu digitalisieren und Geschäftsmodelle neu zu denken, wächst. Häufig fehlt es jedoch an Know-how, um die Digitalisierung in die Tat umzusetzen. Wir unterstützen die Betriebe mit unserer Website www.hub-koblenz.de und der Kampagne #DigitaleZukunft. 08

WIRTSCHAFTSTRENDS

Stark. Land. Fluss.
2024 #GemeinsamGestalten:
Welche Herausforderungen in den Landkreisen unseres IHK-Bezirks dringend angegangen werden müssen 14

Relaunch der IHK-Ausbildungskampagne „Durchstarter“ 16

POLITIK AKTUELL

Hingehört: Kommunalwahl: Welche sind die wichtigsten Themen vor Ort? 18
Zur Sache: Bildung 4.0@RLP: Mit dem Digitalpakt Schule zur digitalen Bildung? 19

RECHT UND STEUERN

Neue Obergrenze für den Midijob 20

WIRTSCHAFT IN DER REGION 21 bis 32

NACHGEFRAGT BEI ... 33
Nils Lappahn

GENUSS UND REGION 34
Sommerfrucht Erdbeere

RUBRIKEN 2
Impressum 2
Veranstaltungsvorschau 35

www.facebook.com/ihkkoblenz
www.twitter.com/ihkkoblenz
www.instagram.com/ihkkoblenz

GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN



*Susanne Szczesny-Obing ist
Präsidentin der Industrie- und
Handelskammer Koblenz.*

GLEICH ZWEI WAHLEN BRINGT DER LETZTE SONNTAG IM MAI – eine, die uns ganz nah ist, und eine, die etwas ferner scheint. Dieser 26. Mai, an dem zeitgleich Kommunalwahl und Europawahl stattfinden, ist ein wichtiger Tag, auch für die Wirtschaft. Warum?

Als Unternehmerin fühle ich mich dem Vorbild der Ehrbaren Kauffrau verpflichtet. Als IHK-Organisation gehört es sogar zu unserem gesetzlichen Auftrag, für die Wahrung von Anstand und Sitte der Ehrbaren Kaufleute zu wirken. Handeln und Verantwortungsbewusstsein enden für Ehrbare Kaufleute nicht am Werksgelände. Uns Unternehmern ist sehr wohl bewusst, dass unternehmerischer Erfolg nicht im luftleeren Raum entsteht: Qualifizierte Arbeitskräfte, leistungsfähige Infrastruktur, der Schutz geistigen und materiellen Eigentums – Politik und Gesellschaft schaffen den Rahmen, in dem Unternehmen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wohlstand erwirtschaften.

Diese Rahmenbedingungen sind jedoch keine Selbstverständlichkeit. Denn Politik lebt vom gemeinsamen Handeln. Europa und damit auch unsere Region stehen vor großen Herausforderungen, die sich nur gemeinsam angehen lassen. Der wirtschaftliche Aufstieg Chinas, der Protektionismus der USA, die Handelsstreitigkeiten zwischen diesen beiden globalen Schwergewichten, das Brexit-Chaos und ein sich abschwächendes europäisches Wirtschaftswachstum sind nur einige der aktuellen Baustellen. Populisten nutzen diese unübersichtliche Gemengelage. Sie spielen mit Zukunftsängsten und locken mit vermeintlich einfachen Lösungen. Gegen solche Tendenzen müssen wir Farbe bekennen.

Ich bin überzeugt davon, dass sich Zukunft nur gemeinsam gestalten lässt. Mit den beiden Wahlen am 26. Mai haben wir die Möglichkeit, unsere Stimme auf verschiedenen politischen Ebenen einzubringen – vor Ort auf kommunaler Ebene, wo anschaulich und greifbar eigene Erfahrungen eingebracht und ausgetauscht werden. Und in Europa, wo an einem einheitlichen Rahmen für unser gemeinsames Leben und Wirtschaften auf unserem Kontinent gearbeitet wird. Lassen Sie uns unsere Wählerstimmen deshalb verantwortungsvoll einsetzen! Denn nur, wer sich einbringt, kann Zukunft gestalten.

Ihre

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Susanne-Obing'.

Susanne Szczesny-Obing

Fachkräfteeinwanderungsgesetz: Das ändert sich



Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz befindet sich derzeit im Gesetzgebungsverfahren. Voraussichtlich zum Januar 2020 tritt es in Kraft. Das sind die zentralen Änderungen für Arbeitgeber im aktuellen Entwurf:

1. Verzicht auf Vorrangprüfung und Engpassbetrachtung

Liegt ein konkretes Ausbildungsplatzangebot vor, soll grundsätzlich auf Vorrangprüfung und Engpassbetrachtung verzichtet werden, wenn eine entsprechende Qualifikation vorliegt.

2. Aufnahme von beruflich qualifizierten Fachkräften

Bei beruflicher Qualifikation entfällt die Beschränkung auf Mangelberufe. Stattdessen wird der Fachkräftebegriff gleichermaßen auf akademisch und beruflich Qualifizierte ausgedehnt.

3. Aufenthaltserlaubnis zur Arbeitsplatzsuche

Analog zur Regelung für Fachkräfte mit akademischer Ausbildung wird nun auch beruflich Qualifizierten die befristete Einreise zur Arbeitsplatzsuche von bis zu sechs Monaten (unter bestimmten Voraussetzungen) ermöglicht.

Wenn das Gesetz final verabschiedet ist, informieren wir unsere Mitgliedsunternehmen über die genauen Bestimmungen.

Kontakt: Sabine Mesletzky,
0261 106-166,
mesletzky@koblenz.ihk.de

IHK-Vollversammlung macht sich stark für wettbewerbsfähige Wirtschaftsregion

Gute Rahmenbedingungen für die Industrie und leistungsfähige Rheinhäfen: Die Vollversammlung der IHK Koblenz hat sich bei ihrer jüngsten Sitzung mit der Verabschiedung einer Leitlinie und einer Resolution für eine starke Wirtschaftsregion positioniert.

- Die „Leitlinie Industrie für einen zukunftsfähigen Industriestandort“ versteht sich als aktuelle Grundlage für die industriepolitische Arbeit der IHK Koblenz – das vollständige Papier ist nachzulesen unter www.ihk-koblenz.de/leitlinieindustrie.
- Zukunftsorientierte wirtschaftliche Rahmenbedingungen sind auch das Ziel der Resolution „Starke Rheinhäfen: Kapazitäten erweitern, Potenziale heben“. Alle Resolutionen der Vollversammlung stehen auf www.ihk-koblenz.de/resolutionen zum Download bereit.

Am Rande der Vollversammlungssitzung wurde Michael Glück, Prokurist der R-Kauf Märkte GmbH & Co. KG in Rengsdorf, als Nachfolger für die ausgeschiedene Unternehmerin Christina Degenhart für die Vollversammlung verpflichtet.



EU-Kunststoffstrategie und ihre Folgen

Weniger Kunststoffe in der Umwelt, speziell in den Weltmeeren, ist das Ziel der EU-Kunststoffstrategie. Ein konkretes Vorhaben dieser Strategie ist die Richtlinie zur Beschränkung von Einwegkunststoff: Ab 2021 sollen Einwegkunststoffprodukte wie Strohhalme, Besteck, Teller, Rührstäbchen und Luftballonstäbe verboten werden. Zudem sollen Hersteller bestimmter Einwegkunststoffprodukte die Kosten für Säuberungsaktionen übernehmen. Was genau bedeutet die Richtlinie für Industrie und Handel? Die IHK Koblenz lädt Interessierte am Dienstag, 21. Mai um 14 Uhr zum Infonachmittag „Die EU-Kunststoffstrategie und ihre Folgen“ ein.

Weitere Infos und Anmeldung:
www.ihk-koblenz.de, unter Eingabe der Nummer 4398328

Kontakt: Volker Schwarzmeier,
0261 106-268, schwarzmeier@koblenz.ihk.de

Ehrenamtliche Handelsrichter gesucht

Aus der Praxis – für die Praxis: Die Erfahrungen von Unternehmern können unverzichtbar sein, um eine faire Entscheidung in einem Rechtsstreit herbeizuführen. Deshalb sind bei den Kammern für Handelssachen bei Landgerichten neben den hauptamtlichen Richtern auch ehrenamtliche Handelsrichter tätig: Bei Rechtsstreitigkeiten in Handelssachen treffen zwei Handelsrichter gemeinsam mit einem Berufsrichter eine Entscheidung über den vorliegenden Fall.

Die ehrenamtlichen Richter werden auf Vorschlag der IHK Koblenz für die Dauer von fünf Jahren ernannt. Zu einem ehrenamtlichen Richter kann ernannt werden, wer

- die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt,
- das 30. Lebensjahr vollendet hat
- und als Kaufmann, Vorstandsmitglied oder Geschäftsführer einer juristischen Person
- oder als Prokurist in das Handelsregister oder das Genossenschaftsregister eingetragen ist oder war.

Handelsrichter haben während der Dauer ihres Amts und in Beziehung darauf alle Rechte und Pflichten eines Richters. Sie sind sachlich und persönlich unabhängig. Haben Sie Interesse am Amt eines ehrenamtlichen Handelsrichters? Sprechen Sie uns gerne an.

Weitere Infos auf
www.ihk-koblenz.de/handelsrichter

Kontakt: Bertram Weirich,
0261 106-250,
weirich@koblenz.ihk.de



Mehrweg statt Einweg: BecherBonus-Initiative

Das rheinland-pfälzische Umweltministerium hat sich das Ziel gesetzt, die Abfallberge, die durch Einwegbecher entstehen, zu reduzieren. Insgesamt 2,8 Milliarden Becher werden deutschlandweit im Jahr verbraucht. Mit der BecherBonus-Initiative soll sich das ändern. Das Prinzip ist einfach: Ein Betrieb, der an der BecherBonus-Initiative teilnimmt, gewährt seinen Kunden einen Rabatt von mindestens 10 Cent auf einen Kaffee oder Tee, wenn sie einen eigenen Becher mitbringen. Das Umweltministerium stellt den BecherBonus-Betrieben kostenfrei Infomaterial in Form von Postkarten, Plakaten und Aufklebern zur Verfügung, um bei ihren Kunden für die Aktion zu werben.

Alle Informationen zur Initiative auf
s.rlp.de/becherbonus

Erster Tourismuspreis Rheinland-Pfalz

Den Tourismus als Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz wettbewerbsfähig halten – das ist das Ziel des Tourismuspreises Rheinland-Pfalz. Die mit Preisgeldern verbundene Auszeichnung wird 2019 zum ersten Mal vergeben. Ideen und Konzepte, die der Branche neue und besondere Impulse geben oder bereits gegeben

haben, sollen auf diese Weise gefördert werden. Ausgeschrieben werden die drei Preiska-

tegorien „Gastgeber des Jahres“, „Projekt des Jahres“ und „Innovation des Jahres“. Der Bewerbungsschluss ist der **31. Mai 2019**. Christian Dübner, Tourismusreferent der IHK Koblenz, vertritt die Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen IHKs in der Jury.

Weitere Infos auf www.ihk-koblenz.de/tourismuspreis **und bei unserem Ansprechpartner**

Kontakt: Christian Dübner,
0261 106-306,
duebner@koblenz.ihk.de

**JETZT
BEWERBEN**



FOTO: DOMINIK NETZ / RPT

Exporte trotzen wirtschaftlichem Gegenwind

Neuer Rekord: Die rheinland-pfälzischen Exporte sind im neunten Jahr in Folge gestiegen. Mit einem Plus von 9,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr hat sich das Wachstum der ausgeführten Waren weiter beschleunigt und verzeichnet einen stärkeren Anstieg als im bundesweiten Schnitt (Deutschland: +3 Prozent). Also alles im grünen Bereich? Nicht ganz: Die Unternehmen in Rheinland-Pfalz haben diesen Zuwachs in einem weltwirtschaftlichen Umfeld erzielt, das an Schwung verliert. Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union bleiben dabei der wichtigste Absatzmarkt; 64,4 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte gingen in die EU. Dort sorgt vor allem ein Thema für Verunsicherung: Die Hängepartie in Sachen Brexit schlägt sich bereits auf die Exportzahlen aus – die regionalen Ausfuhrer in das Vereinigte Königreich sind 2018 um weitere 2,9 Prozent gesunken.

Aber der besorgte Blick der Betriebe richtet sich nicht nur nach Großbritannien, auch ungelöste Handelsstreitigkeiten und die spürbare Zunahme von internationalen Handelshemmnissen machen sich bemerkbar. Die Geschäftserwartungen für Russland, die Türkei und die MENA-Region verschlechtern sich deutlich.

Ein Risikofaktor jedoch stellt aus Sicht der Betriebe andere Gefahren in den Schatten: Der Fachkräftemangel bleibt das Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in der Region. Die Beschäftigung von Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern betrachten viele Unternehmen dabei als Chance, 70 Prozent allerdings sehen sich bei deren Einstellung immer wieder mit erheblichen administrativen Hürden konfrontiert. Hier ist es an der Politik, geeignete Lösungen zu schaffen – um (nicht nur) die exportstarken rheinland-pfälzischen Unternehmen zukunftssicherer aufzustellen.

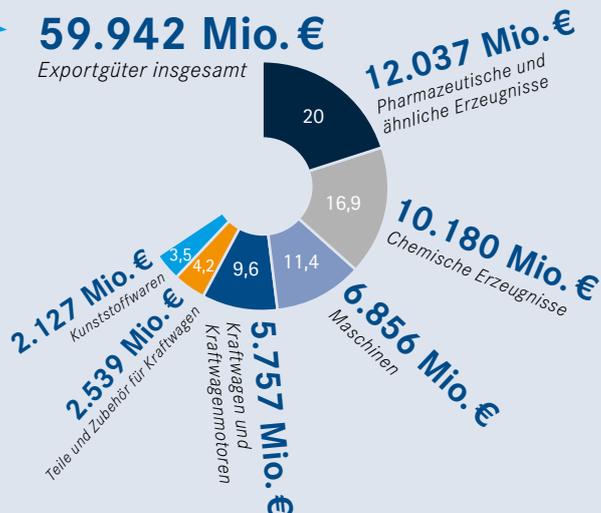
Exportquote nach Bundesländern

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in Prozent



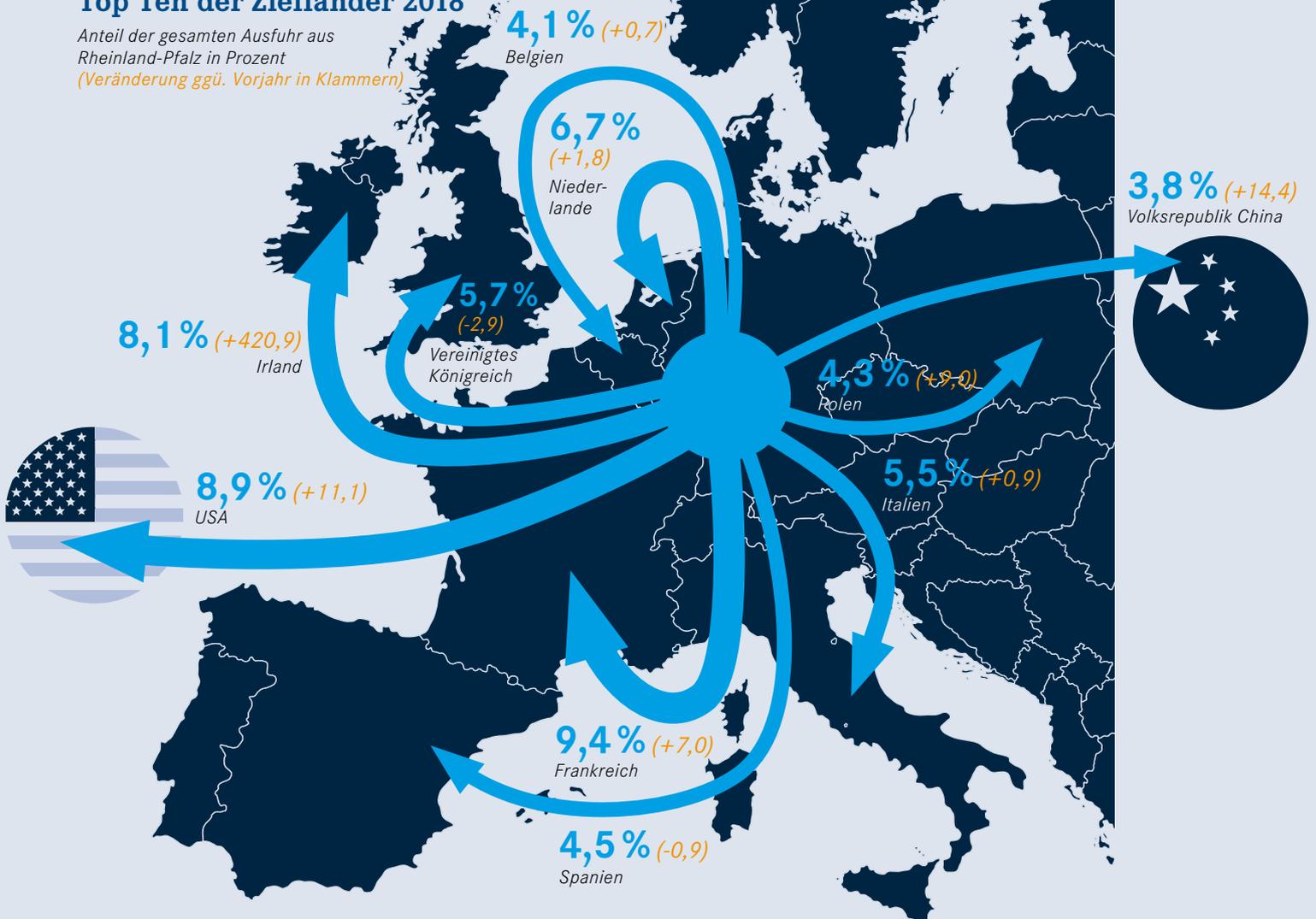
Die wichtigsten Exportgüter aus RLP

Zahlen für 2018, Exportwert in Mio. Euro, Anteil am Gesamtexport in Prozent



Top Ten der Zielländer 2018

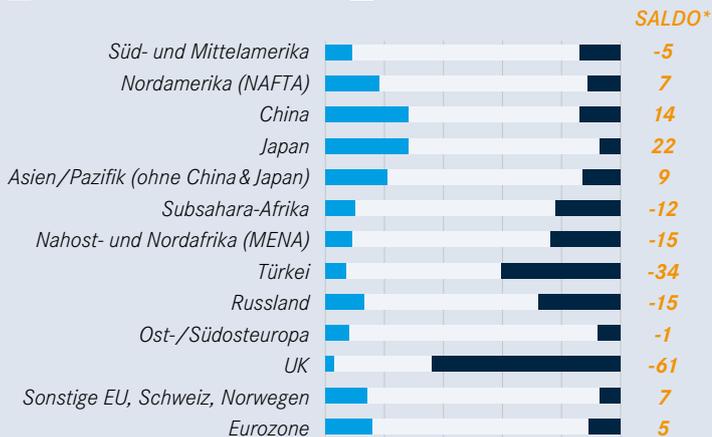
Anteil der gesamten Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz in Prozent
(Veränderung ggü. Vorjahr in Klammern)



Geschäftserwartungen in den Zielregionen

Für das Jahr 2019, Antworten anteilig in Prozent

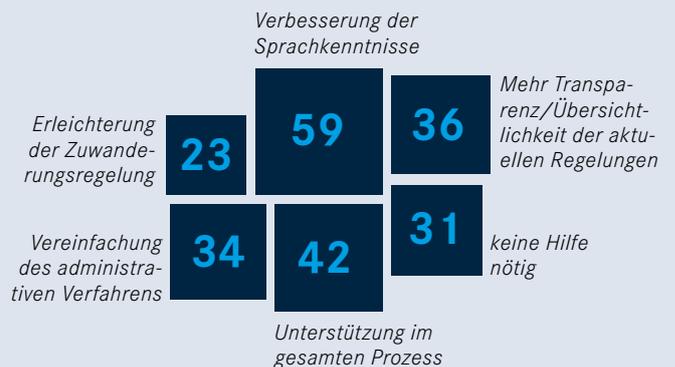
■ besser ■ unverändert ■ schlechter



Fachkräfte aus Nicht-EU-Ländern

Unternehmerbefragung: „Was würde Ihrem Unternehmen helfen, Fachkräfte aus Nicht-EU-Ländern einzustellen?“

Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich



*SALDO: DIFFERENZ AUS POSITIVEN UND NEGATIVEN ANTWORTEN DER UNTERNEHMEN (IN PROZENTPUNKTEN)

QUELLEN: STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ, IHK-UMFRAGE „GOING INTERNATIONAL“, IHK-KONJUNKTURBERICHT RHEINLAND-PFALZ



#DIGITALEZUKUNFT

Warum denn digitalisieren, funktioniert doch!

Autoren: Kristina Danneberg und Leon Mohr
Kampagnenmotive Digitalisierung: 247GRAD

Man kann es auch übertreiben. Personenaugen, die per App mit dem Smartphone verbunden sind, braucht vermutlich niemand wirklich. Vor allem vor dem Hintergrund, dass sensible medizinische Daten in solchen Fällen mehr oder minder unkontrolliert an den nicht selten im Ausland sitzenden App-Hersteller weitergegeben werden, erscheinen solche scheinbaren Innovationen als Nonsens. Von „Zwangsdigitalisierung“ sprechen IT-Fachleute da gern. Und doch: Ist die Frage der Sinnhaftigkeit im Vorfeld bereits positiv beantwortet, verfügt die Digitalisierung über ein beinahe grenzenloses Potenzial zur Verbesserung und

Optimierung. Längst begreifen Betriebe branchenübergreifend die digitale Revolution als Chance und beschäftigen sich kontinuierlich mit den neuesten Entwicklungen im digitalen Universum.

Damit wächst natürlich auch der Druck, Prozesse zu digitalisieren und Geschäftsmodelle neu zu denken – gerade bei kleinen und mittleren Unternehmen. Häufig fehlt ihnen das Know-how, um gezielt Strategien entwickeln und umsetzen zu können. „Die Digitalisierung stellt uns alle vor riesige Herausforderungen – und ist zugleich ein spannender, offener Prozess, den wir als Unternehmerinnen und Unternehmer maßgeblich mitgestalten

können“, sagt unsere Präsidentin Susanne Szczesny-Oßing.

Wir als IHK-Organisation möchten unsere Mitgliedsunternehmen bei der Digitalisierung unterstützen und ihnen dabei helfen, sich für die Anforderungen der digitalen Zukunft fit zu machen. Mit Beratungen, Veranstaltungen und Netzwerken – und mit unserer aktuell laufenden Kampagne #DigitaleZukunft. Unsere Angebote rund um die Digitalisierung haben wir auf www.hub-koblenz.de gesammelt.

Eine unserer Hauptaufgaben sehen wir darin, als Netzwerkorganisator den Austausch der Unternehmen zum Thema Digitalisierung zu fördern, damit die, bei

#Digitale Zukunft: Kostenfreie Veranstaltungen

Rund um die Digitalisierung bietet die IHK Koblenz zahlreiche kostenfreie Veranstaltungen in unserem gesamten Bezirk an – in den kommenden Wochen beispielsweise:

- 20. Mai in der IHK Koblenz Steuern 4.0: Buchführung im digitalen Zeitalter von GoBD -
- 21. Mai in der IHK Koblenz IT-Sprechtag
- 23. Mai in der IHK-Regionalgeschäftsstelle Montabaur Datensicherheit 4.0: IT-Sicherheit im digitalen Büro
- 23. Mai in der IHK Koblenz KuK-Day (Kultur- und Kreativwirtschaft), Leitthema: Digitalisierung
- 24. Mai in der IHK Koblenz Onlinerecht
- 6. Juni in der IHK Koblenz IT-Sprechtag
- 18. Juni in der IHK Koblenz Digital Round Table: Umgang mit Onlineplattformen
- 24. Juni in der IHK-Regionalgeschäftsstelle Idar-Oberstein Unternehmen 4.0: Mit Digitalisierung zum papierlosen Büro
- 27. Juni in der IHK-Regionalgeschäftsstelle Bad Kreuznach Betriebsprüfung 4.0: Digitaler Datenzugriff der Finanzverwaltung

Die vollständige Veranstaltungsübersicht finden Sie auf www.hub-koblenz.de.



eUZ: Das neue elektronische Ursprungszeugnis

eUZ – diese Abkürzung ist insbesondere auslandsaktiven Unternehmen geläufig. Gemeint ist das Ursprungszeugnis, das die Herkunft einer Ware belegt und das Betriebe schon seit vielen Jahren elektronisch bei ihrer IHK beantragen können. Nun ist das eUZ unter Federführung der IHK Koblenz und in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Region neu entwickelt worden: „Es wurde dringend Zeit, die Anwendung neu aufzusetzen“, sagt Projektkoordinatorin Andrea Wedig, die bei der IHK Koblenz als Außenwirtschaftsreferentin tätig ist. „Gemeinsam mit Unternehmen und anderen IHKs haben wir intensiv daran gearbeitet, das eUZ effektiver und nutzerfreundlicher zu gestalten.“ Neu sind unter anderem eine stärkere Ausrichtung an unternehmensinternen Prozessen sowie ein Berechtigungsvergabeprinzip – um die Einhaltung von Complianceregeln wie dem Vier-Augen-Prinzip zu erleichtern. Daneben bietet das neue eUZ beispielsweise eine bessere intuitive Bedienbarkeit, eine übersichtlichere Vorschaufunktion und eine höhere Performance. Natürlich ist die Anwendung auch auf mobilen Endgeräten nutzbar. Christian Scherer, Zollbeauftragter der Bomag GmbH und Mitglied des AK Zoll der IHK Koblenz, hat in der Projektgruppe mitgearbeitet und zeigt sich mit dem Ergebnis sehr zufrieden: „Es konnten deutliche Verschlinkungen erzielt werden“, sagt er. „In der neuen, browserbasierten Umgebung läuft alles viel schneller und stabiler, die Haptik wurde auch deutlich verbessert und das System ist einfach und selbsterklärend.“

Jetzt umsteigen: Alles zum neuen eUZ auf www.ihk-koblenz.de/neues-euz

Kontakt: Andrea Wedig
0261 106-180
wedig@koblenz.ihk.de



denen noch Aufholbedarf besteht, von denen profitieren, die schon einen Schritt weiter auf dem Weg in die digitale Zukunft sind. Wie zum Beispiel die Debeka: Mit dem „Debeka Innovation Center“, kurz DICE, hat der Koblenzer Versicherer ein Forschungslabor für digitale Innovationen eingerichtet, das in Aufbau, Ausstattung und Arbeitsweise an große Player aus der San Francisco Bay Area erinnert (Seite 12). Für Michael Schneider von der Günter Effgen GmbH aus Herrstein steht die Prozessoptimierung im Vordergrund: „Prozesse sollen nicht schön, sondern effizient sein“, sagt er (Seite 13). Und beim Bettenhersteller und frisch gebackenen German-Design-Award-Preisträger Stendebach (s. Seite 32) aus Montabaur erfassen zahlreiche Sensoren die Schlafposition des Kunden, damit auf Basis dieser Daten eine perfekt angepasste Matratze hergestellt werden kann (Seite 11).

Auch wir

Probeschlafen mit der VR-Brille

Wahrscheinlich ist es eine der morgens am meisten gestellten Fragen: „Wie hast du geschlafen?“ Für Markus Stendebach hat diese Frage eine besondere Bedeutung. Gemeinsam mit seinem Bruder Dirk leitet er das Unternehmen Bettwaren Stendebach in Montabaur – Schlafen ist also sein Geschäft. Der Familienbetrieb stellt nicht nur die verschiedensten Matratzentypen, Bettgestelle, Bettdecken und Kopfkissen her, sondern hat auch zahlreiche andere „verwandte“ Produkte im Sortiment. Und das nicht erst seit gestern: Unternehmensgründer war Stendebachs Urgroßvater im Jahr 1909. Wenn Urgroßvater Stendebach heute durch das Outlet des Unternehmens in Montabaur liefe, würde es sich allerdings wohl die Augen reiben. Hier sprechen Menschen von „Sensoren“ und „Algorithmen“, schauen auf große Bildschirme und durch eine VR-Brille. Dahinter steckt eine Überlegung seiner Urenkel: „Wir wollen

als IHK Koblenz versuchen, mit dem manchmal wahnwitzig wirkenden Tempo der digitalen Entwicklung Schritt zu halten. Nach und nach digitalisieren wir unsere Prozesse, um unsere Mitglieder noch effektiver beraten und unterstützen zu können. Die Info-Kästen auf den Seiten 9 bis 13 stellen mit dem neuen elektronischen Ursprungszeugnis (eUZ), der digitalen Gründerwerkstatt, der Sachverständigenkarte und der Digitalisierung im Prüfungswesen beispielhaft einige dieser Tools und Prozesse vor.

die Vorteile der Digitalisierung nutzen, denn mit ihrer Hilfe können wir den Kunden das Leben erleichtern“, sagt Markus Stendebach.

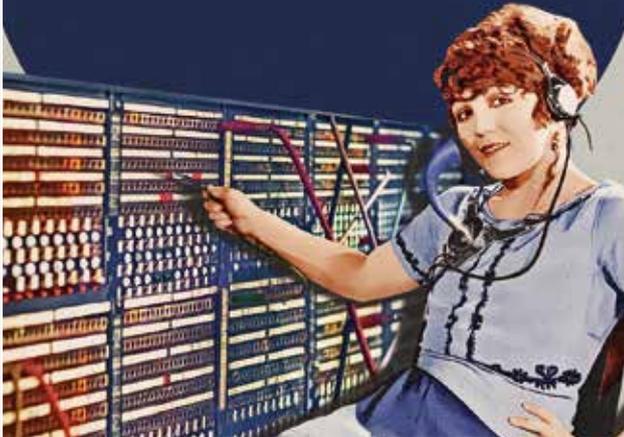
Dieser Gedanke hat beispielsweise die Entwicklung von „Cairona“ beeinflusst, einem „Schlafsystem“, wie man in der Branche sagt. Per Handy-App kann der Härtegrad der luftgefederten, modular aufgebauten Matratze reguliert werden. Andere Werkzeuge des digitalen Wandels hat sich der Betrieb bei der Konzeption des Schlafsystems „Matyx“ zunutze gemacht: Möchte ein Kunde eine solche Matratze erwerben, wird er zunächst auf einer Liege vermessen. Oder vielmehr von einer Liege – denn während er verschiedene Schlafpositionen einnimmt, erfassen Sensoren zahlreiche Druckpunkte und „übersetzen“ die Werte in passende Kaltschaumelemente. Diesen Prozess kann der Kunde am Bildschirm direkt mitverfolgen. Auch seine Schlafgewohnheiten und Vorlieben



Digitalisierung im Sachverständigenbüro

Seit Januar 2018 dürfen Sachverständige ihre Gutachten bei Gericht elektronisch einreichen, sofern sie diese mit einer qualifizierten elektronischen Signatur versehen. Die IHK-Signaturkarte für Sachverständige ersetzt die Unterschrift und den Sachverständigen-Rundstempel im elektronischen Rechtsverkehr. Auch Privatgutachten werden zunehmend nur noch in Dateiform übermittelt und sind dann verpflichtend mit der qualifizierten elektronischen Signatur zu versehen.

Weitere Informationen: www.ihk-koblenz.de/sachverstaendige



Prüfungswesen: Digitaler und effizienter

Bereits seit 2006 koordiniert die IHK Koblenz Prüfungen der Aus- und Weiterbildung mithilfe des Online-Portals CICAprös. Vor zwei Jahren wurde das Portal erweitert, um Prüfern noch bessere Rahmenbedingungen zu bieten und das Prüfungswesen noch effizienter zu gestalten: Prüfer haben seither die Möglichkeit, ihre Abrechnung für die Prüferentschädigung online abzugeben. Die Anwendung ist vollständig papierlos – die Daten werden im Anschluss bei der IHK automatisiert weiterverarbeitet. In diesem Jahr steht die Neuberufung der Prüfer an, die erstmalig vollständig online über das Portal abgewickelt wird. Auch Berufsschulen und Gewerkschaften erhalten Zugang zum aktualisierten Portal und können neue Prüfer so direkt über das System benennen.



FOTO: STENDEBACH

Mit dem „3D-Konfigurator“ können Kunden ihr Bett planen und direkt von allen Seiten betrachten.

Aber bei der Masse von Angeboten mit teils selbst erstellten Qualitätsmerkmalen und nicht immer seriösen Werbebotschaften fällt die Auswahl oft schwer. Wir wollen den Kunden mit digitaler Unterstützung eine klare Orientierung geben.“ Um Orientierung geht es auch, wenn Kunden am „3D-Konfigurator“ im Outlet ihr neues Bett bis ins Detail planen. Kopfteil und Füße, Größe, Farbe, Bezugsstoff – alles lässt sich anpassen. Mit einer VR-Brille können Kunden ihre Betten sogar von allen Seiten betrachten und in verschiedenen Umgebungen auf sich wirken lassen. „Unsere Kunden nehmen dieses Angebot gerne an. Zukünftig wollen wir es ihnen ermöglichen, die Bettdesigns direkt mit Handyfotos ihrer eigenen Schlafzimmer zu verknüpfen“, sagt Stendebach.

Und wie blicken die Mitarbeiter des über 100 Jahre alten Betriebs auf die Neuerungen? „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben da keine Skepsis. Im Gegenteil, sie freuen sich über neue Werkzeuge und Arbeitserleichterungen“, erzählt der Geschäftsführer. „Die Digitalisierung ermöglicht es uns, Platz für Kreativität neben dem Arbeitsalltag zu schaffen.“

in Sachen Matratzenhärtegrad finden Berücksichtigung. Wie Broltscheiben, die zusammen einen Brotlaib bilden, werden die Kaltschaumelemente dann zu individuellen Matratzen zusammengesteckt. „Es gibt 240 Millionen verschiedene Varianten“, sagt Stendebach stolz. „Und das System ist sehr nachhaltig, denn jedes einzelne Element lässt sich austauschen, etwa wenn der Körper des Kunden sich

verändert.“ Matyx ist bislang nur im Outlet in Montabaur erhältlich, ab 2020 soll das Produkt aber auch über Kooperationspartner deutschlandweit vertrieben werden.

Für Stendebach ist die Matyx eines der wichtigsten Produkte der nächsten Jahre. Der Markt sei reif dafür, findet der Montabaurer: „Endverbraucher haben ein Ziel“, sagt er, „sie wollen einfach gut schlafen.“

Digitale Innovationen aus der Metternich Bay Area



Die beiden Leiter Christoph Surges und Patrick Schneider sowie Teresa Michalak (v. l.) haben das DICE im vergangenen Jahr aufgebaut.

Das kennt man sonst eher von hippen, hochtechnisierten Start-ups aus dem Silicon Valley: Großzügige, lichtdurchflutete Räume mit Weitblick, ein offenes Raumkonzept mit flexiblen Arbeitsplätzen, überall Rückzugsorte für Meetings in größeren und kleineren Gruppen, mobile Screens und nur vereinzelt kleine, abgeschirmte und ebenfalls mobile Sitzeinheiten für die Stillarbeit.

So sieht es nicht nur in der San Francisco Bay Area aus, sondern auch am Moselufer in Koblenz-Metternich, in der Metternich Bay Area sozusagen. Die Räumlichkeiten in der Universitätsstraße 6, direkt gegenüber dem Technologiezentrum (TZK) gelegen, gehören dem Koblenzer Versicherer Debeka und nennen sich „Debeka Innovation Center“, kurz DICE. „Wir haben hier einen Raum geschaffen für die professionelle Projektarbeit“, erläutert Teresa Michalak (31), verantwortlich für die operative Planung, Organisation und Koordination des DICE. „Das DICE ist praktisch eine Art Versuchslabor; hier arbeiten wir an Ideen und Innovationen, die im

Erfolgsfall in die gesamte Debeka übertragen werden können.“

Ein Beispiel dafür ist das Projekt „Collaboration“, in dessen Rahmen sich die Projektmitarbeiter um die Einführung neuer Tools und Arbeitsmethoden für die effiziente und agile Zusammenarbeit der insgesamt mehr als 16.000 Mitarbeiter bemühen. Zusätzlich erprobt die Stamm-Belegschaft des DICE – 20 feste Mitarbeiter – neue digitale Technologien aus den Bereichen KI, Bots, ePayment und Cloud. „Innovation bedeutet für uns auch Digitalisierung“, führt Michalak aus, „das ist einer unserer Hauptaufträge: die Debeka mit Innovationen für die digitale Zukunft zu stärken.“ Folgerichtig gehört die Innovationseinheit auch zum Bereich IT, in dem allein der Versicherer rund 700 Mitarbeiter beschäftigt. Für das Thema Cloud gibt es im DICE sogar eine eigene Position, den Cloud-Engineer, der an IT-Lösungen für die Online-Zusammenarbeit tüftelt.

Zusammenarbeit ist übrigens ein wei-

teres Stichwort für das Innovation Center: Denn das DICE versteht sich auch als Co-Working-Space. Regelmäßig finden gemeinsame Veranstaltungen und Netzwerktreffen statt und es ist ausdrücklich gewünscht, dass die Räumlichkeiten auch von Projektgruppen aus der gesamten Debeka genutzt werden. Alle drei Monate trifft man sich dann in großer Runde zum Austausch – die Themen seien dabei so vielfältig wie die beteiligten Menschen und Unternehmen, so Michalak. „Diversität ist uns hier besonders wichtig.“

Im DICE herrscht Clean Desk Policy. Das bedeutet, dass jeder Arbeitsplatz, ausgestattet mit geschwungenem Breitbild-Screen, nach getaner Arbeit wieder zu verlassen ist, wie er vorgefunden wurde: frei von jeglichem Projektmaterial. Davon dürfte es in haptischer Form ohnehin nicht mehr allzu viel geben, denn das DICE läuft weitestgehend papierbefreit.

„Wir haben für beide Stockwerke gerade mal einen Drucker und gehen sehr in die Richtung, völlig papierlos zu arbeiten“, so Michalak.



„Prozesse sollen schließlich nicht schön, sondern effizient sein“

Seit einigen Jahren setzt man sich bei der Günter Effgen GmbH, einem Hersteller von Schleif- und Abrichtwerkzeugen, intensiv mit den Chancen des digitalen Wandels auseinander. Michael Schneider ist in dem mittelständischen Familienunternehmen aus Herrstein unter anderem verantwortlich für die Koordination aller Maßnahmen zur Digitalen Transformation. Er berichtet von den Erfahrungen des Unternehmens in diesem Bereich.

„Im Grunde ist die Digitalisierung bei uns im Unternehmen schon seit 30 Jahren Thema: Bereits Mitte der 80er haben wir ein Produktionsplanungssystem entwickelt und ein System zur Betriebsdatenerfassung etabliert, Anfang 2000 dann eine elektronische Dokumentenarchivierung eingeführt. In den vergangenen Jahren hat das Thema natürlich eine neue Dynamik bekommen. Für uns war klar: Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen wir gerüstet sein. Deshalb haben wir uns mithilfe eines „Readiness Checks“ mal angeschaut, auf welchem Stand wir in Sachen Digitalisierung eigentlich sind. Mit Unterstützung des Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrums Kaiserslautern haben wir dann eine Digitalstrategie erarbeitet und uns überlegt, in welchen

Bereichen wir aktiv werden wollen. Von Anfang an haben wir dabei unsere Mitarbeiter eingebunden. Es gibt immer Menschen, die sich mit Veränderungen schwer tun. Umso wichtiger ist es, Verständnis dafür zu wecken, warum man etwas ändern will – und teilweise auch ändern muss.

Bei einem Projekt, in dessen Rahmen wir den Prozess der Auftragsabwicklung optimieren wollen, geht es zum Beispiel darum, Abläufe weniger umständlich und fehleranfällig zu gestalten: Arbeitsvorbereitung, Konstruktion und Qualitätssicherung sollen besser miteinander vernetzt werden. 95 Prozent der etwa 15.000 Schleifwerkzeuge, die wir im Jahr fertigen, sind kundenspezifische Produkte. 1.300 bis 1.500 Konstruktionszeichnungen, auch als Grundlagen für die CNC-Fertigung, benötigen wir dafür. Wurde in der Vergangenheit ein neues Schleifwerkzeug angefordert, so mussten Mitarbeiter an verschiedenen Stellen im Prozess händisch Daten eintragen und immer wieder eigene CNC-Programme erstellen. Wir sind gerade dabei, diese Prozesskette zu vereinfachen, indem wir Daten digital verfügbar machen und Programme miteinander vernetzen. Bestimmte CNC-Programme sollen dabei künftig automatisch erstellt, Messdaten automatisch archiviert werden.

Um die Erfassung von Maschinendaten dreht sich ein anderes Projekt. Bei uns gibt es viele manuelle Tätigkeiten an Maschinen und hier und da kommt es immer wieder zu Engpässen. Die zentrale Frage lautet: Wie viel Zeit an den Maschinen ist wirklich wertschöpfend? Für einen Pilotversuch haben wir vier Maschinen ausgewählt, mit einem Maschinendatenerfassungssystem (MDE) ausgestattet und so konfiguriert, dass sie die Eingabe eines Grundes einfordern, sobald sie

nicht mehr laufen. Auf diese Weise werden alle Abläufe ganz transparent. Und wir haben beispielsweise festgestellt, dass einer unserer Mitarbeiter zwischendurch häufig unterwegs ist: Weil er den Staplerschein hat, wird er immer wieder gebeten, Gabelstaplerfahrten zu erledigen. Das ist natürlich nicht sinnvoll, wenn an der Maschine, an der er gerade arbeitet, jede Minute Fertigungszeit zählt.

Dieses Beispiel zeigt: Wenn wir von Digitalisierung sprechen, geht es auch darum, Abläufe ganz grundsätzlich zu hinterfragen. Prozesse sollen schließlich nicht schön, sondern effizient sein. Und beim Durchleuchten von Abläufen findet man auch Schwachstellen, die man oft mit einfachen Mitteln beheben kann. Vielen Betrieben fällt es scheinbar schwer, das Thema Digitalisierung überhaupt anzupacken, weil sie – und das ist absolut nachvollziehbar – den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Außerdem muss man natürlich Zeit und Geld investieren. Die Vision „Industrie 4.0“ wirkt dabei gerade auf kleinere Unternehmen oft eher abschreckend. Ich würde empfehlen, digitale Transformation einfach mal klein anzufangen – Schritt für Schritt.“

Günter Effgen GmbH aus Herrstein:
Prozessoptimierung durch Digitalisierung.



FOTO: GÜNTER EFFGEN GMBH

Online-Werkstatt für Gründer

Gründungsinteressierten und Jungunternehmen bieten die rheinland-pfälzischen IHKs seit Kurzem ein neues digitales Unterstützungstool: Unter www.rlp-gruendungswerkstatt.de steht eine Plattform bereit, über die Gründer bundesweit und gemeinsam im Team mit anderen Gründern an ihrer Gründungsidee arbeiten können. Dabei werden die Nutzer persönlich durch einen Experten der zuständigen IHK beraten und können auf ein breites Spektrum an Informationen zurückgreifen. Die Gründungswerkstatt ist ein Gemeinschaftsprojekt deutscher IHKs, durch das bereits mehr als 80.000 Gründungsvorhaben unterstützt wurden.



Stark. Land. Fluss.

2024 #GemeinsamGestalten



Der demografische Wandel, ein wachsendes Stadt-Land-Gefälle, die Digitalisierung – das sind nur einige der Herausforderungen im ländlich geprägten IHK-Bezirk Koblenz. Damit unsere Region weiter zukunftsfähig aufgestellt bleibt, sind die gestaltenden Akteure vor Ort gefragt, noch intensiver als bislang nach gemeinsamen Strategien und Lösungen zu suchen.

Die Vollversammlung der IHK Koblenz hat ein Positionspapier zur Kommunalwahl 2019 verabschiedet, um die Stimme der Wirtschaft in den Prozess einzubringen. Auf dieser Seite stellen wir jeweils eines der Themen vor, die in den einzelnen Landkreisen und in der kreisfreien Stadt Koblenz zurzeit besondere Bedeutung haben. Die Auswahl steht dabei beispielhaft für die breitgefächerte Bandbreite an Themen in unserem IHK-Bezirk. **Unter www.ihk-koblenz.de/kommunalwahl steht das gesamte Positionspapier als Download zur Verfügung.**

Planungen von B 266 und A 1 vorantreiben

Bei Projekten des Bundes, auf die die kommunale Ebene Einfluss ausüben kann, gab es nur wenige Fortschritte. So steht beispielsweise die Anbindung der B 266 an die A 61 mittels einer Überquerung der Ahr zwischen Sinzig und Bad Bodendorf noch aus. Dadurch würde die Erreichbarkeit der Gewerbeflächen in Sinzig und Remagen erleichtert. Auch die Planungen zum Lückenschluss der A 1 müssen zügig weiter vorangetrieben werden – der Lückenschluss würde eine unterbrechungsfreie Verbindung von Lübeck bis Spanien ermöglichen.

Wertschöpfung des Hafens Bendorf stärken

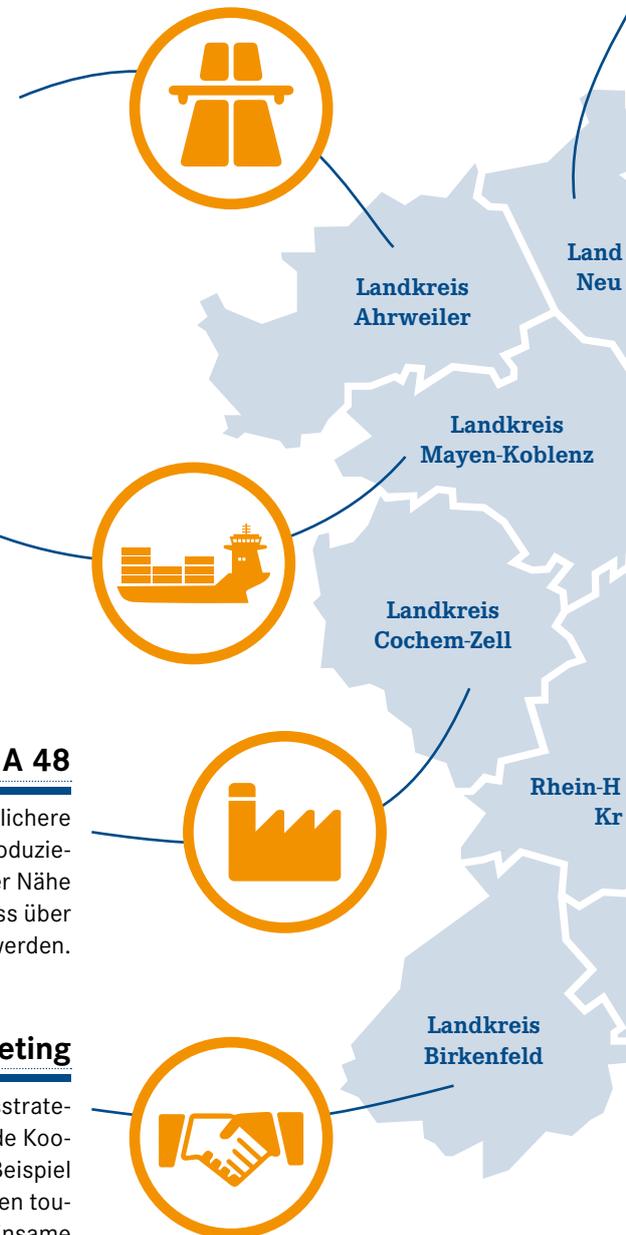
Häfen öffnen Märkte für die gewerbliche Wirtschaft. Auch der Bendorfer Hafen kann einen stärkeren Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nötig, die Sanierung der Kaimauer auf gesamter Länge, die Sanierung der umliegenden Straßen für den Schwerlastverkehr sowie die Ausweisung von Logistik- und Gewerbeflächen in Hafennähe zügig anzugehen.

Interkommunales Gewerbegebiet A 48

Um außerhalb der betriebsamen touristischen Saisonmonate eine kontinuierlichere Wertschöpfung zu erreichen, fehlt es dem Kreis Cochem-Zell noch an produzierendem und verarbeitendem Gewerbe – und den dazu nötigen Flächen. In der Nähe der A 48 müssen mindestens 100 Hektar Flächen entstehen. Zugleich muss über einen kommunalen Zweckverband ein Ausgleich geschaffen werden.

Weitere Vernetzung im Regionalmarketing

Um die Region zu vermarkten und zielgruppengerechte Kommunikationsstrategien zu erarbeiten, empfiehlt die IHK, vorhandene regional übergreifende Kooperationen zu fördern und weitere ins Leben zu rufen. So bietet zum Beispiel der neu geschaffene Nationalpark Hunsrück-Hochwald einen zusätzlichen touristischen Mehrwert für die gesamte Region. Initiativen, die neue, gemeinsame touristische Vermarktungskonzepte schaffen und neue Angebote im Privatsetourismus ins Leben rufen wollen, begrüßt die IHK Koblenz.



Gesamtplanung für B 256 aufstellen

Die B 256 zwischen Neuwied und Rengsdorf lässt sich durchgängig ohne Ortsdurchfahrten befahren. Nun müssen die Planungen für das Teilstück vom Ende der Ausbaustrecke Rengsdorf bis zur Autobahnanschlussstelle Neuwied angegangen werden. Die Ortsumgehung Straßenhaus ist dabei ein wichtiger Baustein, der zügig realisiert werden muss.

„Anschluss Zukunft!“

Im Schulterschluss mit der Verkehrskampagne „Anschluss Zukunft!“ konnten die geforderten Infrastrukturmaßnahmen an der B 8 und der B 414 zum Lückenschluss des Gesamtkorridors zwischen den Autobahnen A 3 und A 45 in den aktuellen Bundesverkehrswegeplan 2030 eingebracht werden. Dies ist eine wichtige Etappe auf dem Weg zum ersten Spatenstich. Nun ist es wichtig, dass die Planungen zügig umgesetzt werden.

Verkehrsinfrastruktur im oberen Westerwaldkreis verbessern

Besonders für die Unternehmen im oberen Teil des Westerwaldkreises ist eine bessere Anbindung an die überregionalen Verkehrsachsen von größter Bedeutung. Der Ausbau und die Vernetzung der B 413 und B 414 sowie der B 8, vor allem aber der B 255, müssen weiterhin im Fokus bleiben.

Koblenz als Wissenschaftsstandort ausbauen

Damit Koblenz auch zukünftig junge Menschen anzieht und sich als attraktive Schwarmstadt weiterentwickeln kann, sind der Ausbau der Uni und der Hochschulen sowie die überregionale Profilierung als Hochschulstandort nötig. Außeruniversitäre Institute anzusiedeln und das Netzwerk von Hochschulen und Wirtschaft zu stärken, ist ein wichtiger Beitrag, um die Wirtschafts- und Innovationskraft zu sichern und auszubauen.

Mittelrheinbrücke: Verbinden, was zusammengehört

In diesem Jahr feiert sie ein trauriges Jubiläum: Seit 50 Jahren wird über die Mittelrheinbrücke diskutiert. Die Brücke wäre ein zentrales Element, um die Wirtschaftskraft der Region zu erhalten und weiterzuentwickeln. Denn die strukturell unzureichenden Fährverbindungen allein genügen nicht, zumal sich häufende Extremwetterlagen – zum Beispiel das anhaltende Niedrigwasser im Sommer und Herbst 2018 – die Verkehrsverbindungen über den Rhein zusätzlich beeinträchtigen.

Tourismus stärken: Bewerbung für eine LAGA

Die Durchführung einer Landesgartenschau böte wichtige Impulse, um die touristische Infrastruktur der Stadt Bad Kreuznach nachhaltig zu verbessern – deshalb setzt sich die IHK Koblenz für eine LAGA-Bewerbung der Stadt ein. Wünschenswert wäre zudem eine Beteiligung von Bad Kreuznach an der Bundesgartenschau 2029 im Mittelrheintal. Zur Frage der strategischen Ausrichtung der Tourismusregion kann eine Positionierung des Kreises für mehr Klarheit sorgen.

Kontakt:

Kai Wächter

0261 106-267

waechter@koblenz.ihk.de



Relaunch der IHK-Ausbildungskampagne #GemeinsamDurchstarten

„Wir machen Ausbildung!“ Unter diesem Slogan steht seit April die Online-Ausbildungskampagne „Durchstarter“ der Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Rheinland-Pfalz und dem Mittleren Ruhrgebiet. Denn: Die heiße Bewerbungsphase für die letzten Plätze im Ausbildungsjahr 2019 läuft – und die IHKs unterstützen junge Leute bei der Berufswahl nach allen Kräften. Deshalb erscheint „Durchstarter“ nun in neuem Design und mit neuem Konzept – auch die Website www.durchstarter.de ist vollständig umgestaltet worden. Zentrales Element dieser Seite bleibt nach wie vor der Einblick in den Arbeitsalltag „echter“ Auszubildender. Der Vorteil für Ausbildungsunternehmen: Sie können der relevanten Zielgruppe – potenziellen

Auszubildenden – einen Eindruck der Ausbildung in ihrem Unternehmen verschaffen und sich als attraktiver Ausbildungsbetrieb präsentieren. Besonders intensiv werden zudem künftig Facebook, Instagram und Youtube bespielt.

„Die duale Ausbildung ist unser höchstes Gut, um junge Menschen auf ihre Karriere in der Arbeitswelt vorzubereiten. Die Unternehmen investieren in die Berufsausbildung, um sie noch attraktiver zu gestalten. Wir wollen den Schülerinnen und Schülern aufzeigen, wie vielfältig und spannend ihre berufliche Zukunft mit einer Ausbildung sein kann“, sagt Arne Rössel, Sprecher der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. „Mit ‚Durchstarter‘ bündeln wir unsere Kräfte, um die Ausbildungsbetriebe beim Kampf gegen den Fachkräftemangel zu unterstützen, auch und vor allem mittels digitaler Kommunikation.“

Die Kampagne zeigt jungen Menschen die vielfältigen Möglichkeiten auf, die eine duale Ausbildung bietet, und informiert über Berufe, Bewerbung und Perspektiven in der Region. Ziel ist es, sie für diesen Weg zu begeistern. Denn mit einer Ausbildung als Basis stehen jungen

Leuten viele Wege offen, etwa eine Aufstiegsfortbildung, mit der nach dem deutschen Qualifikationsrahmen das Bachelorniveau erreicht werden kann. Auch ein Studium ist möglich, und das sogar ohne Abitur.

Auch unbekanntere Berufe werden stärker in den Fokus gerücken, denn die Website von „Durchstarter“ enthält kurze Beschreibungen zu allen IHK-Berufen im Land. Um die abstrakten Beschreibungen der Berufe mit Leben zu füllen, bloggen hier Auszubildende über ihren Alltag als Kaufleute für Büromanagement, ChemielaborantIn, MediengestalterIn & Co. und geben den Lesern so einen Einblick in die jeweiligen Berufe. Zum neuen Konzept gehört auch, dass die Blogger von der Pfalz über Koblenz, Trier und Mainz bis Bochum künftig noch intensiver von ihrer Arbeit berichten, unter anderem in Videos.

Das zentrale Element der Kampagne, die Website www.durchstarter.de, geht dank des Relaunchs nun noch stärker auf die Bedürfnisse junger Nutzer ein, ist übersichtlicher strukturiert und in einem neuen Design gestaltet. Auch Unternehmen, Eltern und Lehrer finden auf der Website von jetzt an Material für die Berufsorientierung.





Premiere für den neuen Durchstarter-Look vor kurzem bei den Azubi- und Studententagen in der Koblenzer CGM-Arena



FOTOS: THOMAS FREY, LEON WOHHR

DURCHSTARTER .DE

Was bietet die neue Durchstarter-Website den Ausbildungsbetrieben?

Material fürs Ausbildungsmarketing:

- Für Ausbildungsunternehmen haben wir im Unternehmensbereich der Website Anregungen, Tipps und nützliche Adressen rund um das Thema Ausbildungsmarketing bereitgestellt.
- Außerdem bieten wir Textbausteine für die Unternehmens-Website an, die Ausbildungsunternehmen nutzen können, um das Thema Ausbildung zu bewerben – mit wenig Aufwand und natürlich kostenfrei.

Mitmachen:

- Wir suchen Azubis, die überzeugt sind von ihrer Ausbildung und ihre Begeisterung gerne teilen möchten. Die Teilnahme ist kostenfrei, der Aufwand ist gering. Unternehmen haben dadurch die Chance, sich als attraktiver Ausbildungsbetrieb zu präsentieren. Von Blog über Video-Beitrag bis Instagram-Takeover ist vieles möglich – wir stehen für Rückfragen gern zur Verfügung!

Kontakt:

Sarah Pfeil
0261 106-295
pfeil@koblenz.ihk.de



Hingehört

Kommunalwahl:

Welche sind die wichtigsten Themen vor Ort?

Politik und Wirtschaft in unserer Region mangelte es in den vergangenen Jahren nicht an positiven Nachrichten. Von einem andauernden Beschäftigungsaufbau bis hin zu einer solideren Kassenlage kommunaler Haushalte: Der Gestaltungsspielraum, auch für die Politik vor Ort, war schon einmal schlechter. Unsere Region steht aber auch vor zahlreichen Herausforderungen. Wir haben Unternehmer gefragt, welches aus ihrer Sicht die wichtigsten Themen mit Blick auf die Kommunalwahl am 26. Mai sind (mehr dazu auch Seite 14).



CHRISTOPH BÖHMER
GESCHÄFTSFÜHRER DER MASCHINENBAU
BÖHMER GMBH, STEINEBACH

Ich wünsche mir authentische Politiker, die sich glaubhaft und vor allem mit Weitblick für unsere Region einsetzen. Einige Themen stehen dabei ganz oben auf der Prioritätenliste, etwa die ärztliche Versorgung: Kreise und Kommunen müssen dringend die Entstehung von Gemeinschaftspraxen fördern und Medizinische Versorgungszentren schaffen. Eine gute ärztliche Versorgung spielt eine Schlüsselrolle, wenn es um die Attraktivität einer Region geht, denn alle Menschen sind darauf angewiesen. Ein zentrales Thema ist auch die Breitbandanbindung – essenziell nicht nur für die Telemedizin. In Sachen Breitbandausbau sind wir auf einem guten Weg, aber dieser Weg muss nun ohne Verzögerungen weiter beschritten werden. Und neben der digitalen Infrastruktur ist die Verkehrsinfrastruktur hier ein Top-Thema: Mit unserer Kampagne „Anschluss Zukunft“ kämpfen wir seit Jahren für eine gute Ost-West-Verbindung im Norden von Rheinland-Pfalz. Unsere Region muss für Aus- und Einpendler, für Unternehmen und ganz allgemein für die Bürger gut erreichbar sein, sonst verlieren wir den Anschluss.



DR. THORSTEN NEUMANN
GESCHÄFTSFÜHRENDER GESELLSCHAFTER
DER MEBEDO GRUPPE UND DER RHEINQUARTIER GMBH

Untersuchungen der IHK haben eindeutig gezeigt, dass in Koblenz und Umgebung ein eklatanter Wohnraummangel in allen Kategorien besteht. Attraktive Wohnungen im Zentrum, aber auch im Umfeld der Stadt werden dringend benötigt, um Studierende, Fachkräfte und Führungskräfte mit ihren Familien in die Region zu ziehen und hier zu integrieren. Beim Wohnungsbau sollte zielgruppenorientierten Projektentwicklungen und privaten Initiativen Vorzug eingeräumt werden. Nur ein ausreichendes Angebot senkt den Mietpreis.

Zu einem zukunftsorientierten Wohnangebot gehört eine attraktive Verbindung des Wohnorts mit den Arbeitsstätten und der Innenstadt. Die Bewältigung des Berufspendlerverkehrs ist, gerade vor der aktuellen Brückensituation, eine besondere Aufgabe. Als ein wesentlicher Verkehrsträger muss das ÖPNV-Angebot verdichtet und preisgünstiger werden. Der Ausbau muss unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeitsaspekten in enger Kooperation mit dem Umland erfolgen und das Einzugsgebiet der Stadt umfassen.

09:15 Di, 23. Apr.

48 %

Zur Sache

Bildung 4.0@RLP: Mit dem Digitalpakt Schule zur digitalen Bildung?

Im März hat der Bundesrat durch eine Grundgesetzänderung den Weg für den Digitalpakt Schule freigemacht: Der Bund stellt für den Ausbau einer modernen digitalen Infrastruktur an Deutschlands Schulen insgesamt fünf Milliarden Euro zur Verfügung. Die Bundesländer müssen nun ihre Förderbedingungen entwickeln und sie in ihre Gesamtkonzepte zu Bildung und Digitalisierung einbinden.

Zur Sicherung des Fachkräftepotenzials in Zeiten des digitalen Wandels ist die Weiterentwicklung der allgemeinen und berufsschulischen Bildung dringend erforderlich. In diesem Zusammenhang gilt es, die Berufsschulen als duale Partner sowie die allgemeinbildenden Schulen zukunftsorientiert aufzustellen. Der Digitalpakt bietet dafür finanzkräftiges Förderpotenzial – für Rheinland-Pfalz bedeutet er eine Bundesförderung von etwa 242 Millionen Euro. 90 Prozent der Mittel können von Schulträgern beantragt werden, um ihre Schulen digital aufzustellen. Allein: Die Entwicklung der Förderrichtlinie, über die das Land Projekte bewilligen kann, zieht sich. Ob dieses Jahr überhaupt noch Gelder ausgeschüttet werden können, ist fraglich.

Die IHKs in Rheinland-Pfalz wirken darauf hin, dass die digitale Bildung im Land möglichst nachhaltig gestaltet wird. Leider sind zwei wichtige Bereiche nicht über den Digitalpakt abgedeckt: die dringend benötigte Qualifizierung von Lehrpersonal zur Vermittlung digitaler Kompetenzen und die Ausstattung der Schulen mit Personal für nachhaltigen IT-Support. Hier muss das Land mit eigenen Mitteln tätig werden und tragfähige Konzepte vorlegen. Die im aktuellen Doppelhaushalt eingestellten 35 Millionen Euro werden dafür kaum ausreichen. Kritisch ist auch: Nach aktuellem Stand soll die Versorgung der Schulen von der angenommenen Qualität der Konzepte abhängig sein, ungeachtet der tatsächlichen Bedürfnisse. Aber der Zugang zu digitaler Infrastruktur und die Vermittlung digitaler Kompetenzen dürfen nicht standortabhängig sein. Es besteht die mittelfristige Gefahr, dass Leuchtturmprojekte für Inselexzellenz

sorgen – benötigt wird jedoch eine flächendeckende Versorgung der Schüler mit digitalem Know-how.

Digitalisierung und Bildung 4.0 sind zudem kein einmaliger „Kostenpunkt“, sondern ein fortlaufender Prozess mit fortlaufenden Kosten. Deshalb ist die Förderung des Bundes im Rahmen des Digitalpakts Schule nur als Anschubfinanzierung zu sehen. Die Strukturen müssen jetzt schon so angelegt werden, dass sie auch über die Förderung hinaus unterhalten und weiterentwickelt werden können. Dazu gehört beispielsweise auch die grundlegende Anpassung von Lehrplänen und -konzepten an digitale Inhalte – und zwar flächenübergreifend. Die dringlichen Bedürfnisse der Berufsbildenden Schulen im Land werden bisher nicht ausreichend berücksichtigt. Kleine und mittelständische Betriebe, die dualen Ausbildungspartner, unterstützen seit langem die schulischen Bemühungen, den Anforderungen einer modernen Ausbildung gerecht zu werden. So finanzieren Unternehmen in Berufsschulen etwa 3D-Drucker, verschiedene Lernsoftwares und Laptops. Ohne diesen Support wäre ein Unterricht nach heutigen Erfordernissen oft nicht mehr durchführbar. Die Infrastruktur der Berufsbildenden Schulen ist aber längst an ihre Grenzen gelangt, eine Finanzierung durch die Privatwirtschaft kann nicht die Lösung sein.

Und schlussendlich: Der Digitalpakt beziehungsweise die Digitalisierung der Schulen darf nicht isoliert betrachtet werden. Er muss sich einfügen in die Gesamtstrategie des Landes zur Digitalisierung – leistungsfähige digitale Infrastruktur an Schulen funktioniert nicht ohne einen flächendeckenden Breitbandausbau.

Kontakt:

Sabine Mesletzky

0261 106-166

mesletzky@koblenz.ihk.de



Rechtliche Orientierung: Wir beraten Sie gerne



Das Rechtsteam der IHK Koblenz bietet Mitgliedsunternehmen eine allgemeine rechtliche Orientierungsberatung an. Hier stellen wir uns kurz vor:

Elena Fendel (Zweite von links, Durchwahl 246): Schwerpunktthemen Arbeitsrecht, Vertragsrecht, Wettbewerbsrecht (Abmahnungen, gewerblicher Rechtsschutz)

Dr. Evelyn Frink (Zweite von rechts, Durchwahl 244): Schwerpunktthemen Steuerrecht und Vertragsrecht

Timo Frisch (ganz links, Durchwahl 232):

Schwerpunktthemen Arbeitsrecht, Online-Recht und gewerbliches Mietrecht

Helene Rörig (ganz rechts, Durchwahl 218):

Schwerpunktthemen Datenschutzrecht und Gewerberecht

Falls Sie sich einmal unsicher sein sollten, wer die richtige Ansprechpartnerin oder der richtige Ansprechpartner für Sie ist, rufen Sie einfach bei einer oder einem von uns an.

Neue Obergrenze für den Midijob

Arbeitgeber haben ab Juli 2019 beim Midijob eine neue Einkommensobergrenze zu beachten: Die Obergrenze wird von aktuell 850 Euro auf 1.300 Euro angehoben. Dadurch rutschen künftig mehr Mitarbeiter in den sogenannten Gleitzonenbereich. Azubis und Praktikanten sind von der Gleitzone ausgenommen. In die Gleitzone, auch Midijob genannt, fallen Arbeitnehmer, die mit ihrem Gehalt über der Minijobgehaltsgrenze von 450 Euro liegen, aber maximal 850 Euro verdienen. Mitarbeiter in der Gleitzone sind versicherungspflichtig.

Aktuell gelten für Mitarbeiter in der Gleitzone aufgrund der reduzierten Beitragsbemessungsgrundlage Rentennachteile. Um diese Nachteile zu vermeiden, kann ein Mitarbeiter in der Gleitzone auf deren

Anwendung in der Rentenversicherung verzichten. Auch dies wird sich ab Juli 2019 ändern: Mitarbeiter in der Gleitzone erwerben ab Juli 2019 vollständige Rentenansprüche. Das gilt auch für Mitarbeiter, die zuvor eine Verzichtserklärung abgegeben haben – bisher erteilte Erklärungen sind ab Juli 2019 nicht mehr gültig. Für Mitarbeiter, die derzeit noch eingestellt werden, ist allerdings ein Verzicht nach wie vor notwendig. Sie müssen vom Arbeitgeber auf die Verzichtsmöglichkeit hingewiesen werden.

Kontakt:

Elena Fendel

0261 106-246

fendel@koblenz.ihk.de



Infonachmittag: Steuern in den USA

In den USA legt jeder Bundesstaat seine Steuern selbst fest – einheitliche Mehrwertsteuer- und Ertragssteuersätze gibt es nicht. Das erschwert Unternehmen die Geschäfte mit den USA. Besonders betroffen sind Händler, die ihre Waren in den USA bereitstellen und über Online-Marktplätze vertreiben. In einem kostenfreien Workshop am 14. Mai 2019 von 13:30 bis 17:30 informiert die IHK Koblenz zu diesem Thema; Veranstaltungsort ist die IHK Koblenz. Weitere Infos und Anmeldung auf www.ihk-koblenz.de, unter Eingabe der Nummer 4282296.

Kontakt:

Andrea Wedig

0261 106-180

wedig@koblenz.ihk.de

Wie wirkt das Betriebsrenten- stärkungsgesetz?

Die wesentlichen Neuerungen des Betriebsrentenstärkungsgesetzes waren Thema in der ersten Ausgabe 2019 unseres IHK-Journals (nachzulesen unter ihk-koblenz.de/journal012019). Wie sich die Gesetzgebung auf die betroffenen Gruppen, also Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Gewerkschaften, auswirken kann, stellen wir nun in einem ergänzenden Artikel auf unserer Homepage dar. Der Text steht auf www.ihk-koblenz.de unter Eingabe der Nummer 3674380 bereit.

Kontakt:

Elena Fendel

0261 106-246

fendel@koblenz.ihk.de

Info-Service

Die IHK Koblenz informiert ihre Mitglieder per E-Mail über aktuelle Rechtsthemen und gibt Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen aus dem Bereich Recht und Steuern. Interessierte können sich hier anmelden: www.ihk-koblenz.de/recht

WIRTSCHAFT IN DER REGION



FOTO: KRISTINA SCHÄFER



FOTO: SASCHA DITSCHER

DIE SPARSAMSTEN AZUBIS DES LANDES KOMMEN AUS NEUWIED

Energiepreise zählen in den Unternehmen zu den größten Kostentreibern. Die IHKs in Rheinland-Pfalz sensibilisieren deshalb bereits Auszubildende für dieses Thema und bieten ihnen die Zusatzqualifikation zum „IHK-Energie-Scout“ an. Kürzlich zeichneten die IHKs in Mainz die herausragenden Projektarbeiten aus. Die Gewinner heißen Ana Elisa Polo López, Marc Tarsia und Jan Fries und kommen aus dem IHK-Bezirk Koblenz, von den Stadtwerken Neuwied. Die drei ersten Plätze honorierten die IHKs mit einem Preisgeld von insgesamt 1.800 Euro. Unter den acht Finalisten befand sich auch die Schaefer Kalk GmbH & Co. KG aus Diez.

PRAXISNAHE STUDIENARBEITEN AUSGEZEICHNET

Wirtschaft trifft Wissenschaft: Vier Studienarbeiten hat die IHK Koblenz kürzlich mit dem Hochschulpreis der Wirtschaft 2019 ausgezeichnet. Mit dem Preis würdigt die IHK Koblenz jährlich praxisorientierte Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten, die in Kooperation mit einem Unternehmen aus der Region entstanden sind.

Preisträger 2019

Daniel Davydov

Betreuung: Prof. Dr. Christian Günther, WHU - Otto Beisheim School of Management, Vallendar
Kooperationsunternehmen: EWM AG, Mündersbach

Lukas Hetterich

Betreuung: Prof. Dr. Christian Fischer, Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz, Koblenz
Kooperationsunternehmen: NTTF Coatings GmbH, Rheinbreitbach

Dipl.-Ing. Nicholas Kaufmann

Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Thomas Carolus, Universität Siegen
Kooperationsunternehmen: Schottel GmbH, Spay am Rhein

Jasper Neese

Betreuung: Prof. Dr. Olaf Krause, Hochschule Koblenz, WesterWaldCampus, Höhr-Grenzhausen
Kooperationsunternehmen: Refratechnik Stell GmbH, Bendorf



Lobende Anerkennung

Tobias Girresser

Betreuung: Univ.-Prof. Dr.-Ing. Bernd Engel, Universität Siegen
Kooperationsunternehmen: Technologie-Institut für Metall und Engineering GmbH, Wissen/Sieg

Thilo Schmitz

Betreuung: Prof. Dr. Johannes Stolz, Hochschule Koblenz, RheinMoselCampus, Koblenz
Kooperationsunternehmen: TREIF Maschinenbau, Oberlahr

Laurenz Maximilian Schwarzlose

Betreuung: Prof. Dr. Christina Günther, WHU - Otto Beisheim School of Management, Vallendar
Kooperation: Industrie- und Handelskammer Koblenz, Koblenz



Die Sanitäranlagen von SANI kommen etwa bei Festivals, wie hier dem Rock am Ring, zum Einsatz.

NEUE RÄUME AM NÜRBURGRING

Gemeinhin gelten Camper als Spezies, die ihr Dach überm Kopf immer und überall dabei haben. Dabei gibt es viel mehr Menschen, die bei ihrem Tun vorübergehend auf Räume angewiesen sind. Die Techniker und das Rote Kreuz etwa bei Großveranstaltungen. Architekten, Planer und Arbeiter auf Baustellen. Die Beschäftigten eines Unternehmens, das gerade umbaut. Oder Schülerinnen und Schüler, deren Klassenräume saniert werden.

Die SANI GmbH aus dem fernen Borgstedt in Schleswig-Holstein hat sich auf neue, vorübergehende Räume spezialisiert. Um die Märkte in Rheinland-Pfalz, im



Niederlassungsleiter Christian Retterath

Saarland, in Frankreich und Benelux bespielen zu können, gibt es seit inzwischen 19 Jahren eine Niederlassung am Nürburgring.

Die leitet Christian Retterath – und der hat im Augenblick besonders viel zu tun, denn er ist nicht nur viel im Kundenauftrag unterwegs, sondern muss auch die Baumaßnahmen rund um die eigene Niederlassung im Blick behalten. Bis Mitte dieses Jahres entsteht am Nürburgring nämlich ein Neubau, bestehend aus einer großen Lager- und einer Wartungshalle.

Der Nürburgring selbst ist einer der größten Kunden von SANI. Die Norddeutschen sind Generaldienstleister der Nürburgring 1927 GmbH & Co. KG für mobile Raum- und Sanitärdienste. Die brauchen die Veranstalter nicht nur bei den zahlreichen Autorennen, sondern auch bei den zunehmenden anderen Musik-, Show- und Sportevents.

Seit 2017 ist zum Beispiel „Rock am Ring“ zurück auf dem Nürburgring. 2018 zog das Musikfestival rund 70.000 Besucherinnen und Besucher an. Benötigt werden dabei mobile Sanitäranlagen sowie Container für das Material der Bands, für Bühnentechniker und Sicherheitspersonal. Insgesamt stellte SANI im Vorjahr 950 Mobiltoiletten und über 100 Sanitäreinheiten sowie 60 Raum- und Kassencontainer auf. Außerdem unterstützten 14 Kilometer Bauzäune und Absperrgitter und 2.000 Quadratmeter Bodenschutzplatten die Sicherheit und Standfestigkeit der Gäste.

Die SANI GmbH ist seit 1990 am Markt aktiv. Inzwischen zählt das Unternehmen aus Norddeutschland rund 100 Beschäftigte an insgesamt neun Standorten. Neben der Zentrale in Borgstedt gibt es Niederlassungen in Hamburg, Mittenwalde, Oberhausen, am Nürburgring und in Leipheim sowie Vertriebsbüros in Nürnberg, Dänemark und Polen. Die Niederlassung in der Eifel, wurde auf inzwischen acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgestockt.

Je nach Größe der Veranstaltung, für die SANI aktiv wird, kommen allerdings vorübergehend Dutzende freier Kräfte hinzu, wie es in der Eventbranche üblich ist. Bei „Rock am Ring“ beispielsweise steuern Retterath und seine Leute ein Gesamtteam von 250 bis 300 Personen.

Hauptkunden der Nürburgring-Niederlassung sind neben der Ring-Gesellschaft Baufirmen und öffentliche Auftraggeber sowie Veranstalter von Kultur- und Sportereignissen, Straßenfesten und großen Firmenevents. Überall dort „ermöglichen wir aus Boxen und Infrastruktur neue Räume an unmöglichen Orten oder zu unmöglichen Terminen“, wie es auf der Website des Unternehmens heißt. Eigenen Angaben zufolge ist SANI im Bereich der mobilen Infrastruktur, wie sie etwa auch auf Baustellen jeder Größe benötigt wird, einer der größten und wichtigsten Anbieter in Europa. Die Nachfrage jedenfalls nimmt weiter zu – deshalb auch der Neubau am Nürburgring mit zusätzlichen Kapazitäten.

Lothar Schmitz

JUBILARE IM MAI

25 Jahre

Gerd Schulz, Boppard
Siegfried Raatz „Kunststoffe“, Remagen
Thomas Menrath, Josef Utzel GbR,
Grafschaft

10 Jahre

Sigrig Maria Weiler „marmeLaden“,
Remagen

JUBILARE IM JUNI

10 Jahre

Brigitte Giraud, Remagen
Silke Bell, Weibern

Kontakt:

Dr. Bernd Greulich
02641 99074-13

greulich@koblenz.ihk.de
www.ihk-koblenz.de/ahrweiler



JUBILARE IM MAI

25 Jahre

Florian Ebener „Zweirad Neubold“, Herdorf

10 Jahre

Alexandra Schleiden „Grafik-Design“, Michelbach (Westerwald)

Arif Sarikaya, Kirchen (Sieg)

Gaby Abresch „Transport und -vermittlung“, Horhausen (Westerwald)

Glockenspitze Hotelbetriebsgesellschaft GmbH, Altenkirchen (Westerwald)

Kathrin Becker „Hundesalon“, Nauroth

Rüdiger Brauer „Hausmeisterservice“, Kirchen (Sieg)

Samuel Straka, Gebhardshain

Uwe Ising, Kirchen (Sieg)

JUBILARE IM JUNI

10 Jahre

Jeremy Charles Porter „PorterPac“, Eichen
MILLING SPRACHSCHULEN LTD Niederlassung Deutschland, Altenkirchen

Technologie-Institut für Metall und Engineering GmbH, Wissen

SOFTWARE UND BERATUNG AUS SELBACH

Der bedeutendste Wandel unserer Zeit ist die Digitalisierung. Die Vernetzung von Mensch, Maschine und Daten verändert nicht nur alle Bereiche unseres Lebens, sondern treibt auch die Entwicklung von Geschäftsmodellen und Märkten voran. Die Digitalisierung ist heute ein klarer Wettbewerbsvorteil. Doch das Entwerfen innovativer Serviceangebote, digitaler Geschäftsmodelle und die Digitalisierung von Prozessen bleibt eine Herausforderung.

Genau hier setzt der junge Geschäftsführer Markus Bläser mit seinem Team an. Seine Firma MB Software und Systeme mit Sitz in Selbach (Sieg) ist auf Auftragsentwicklung, Software für Industrie und seit kurzem auf Beratung spezialisiert. „Unser Ziel ist es, moderne, digitale Technologie nutzbar zu machen“, erklärt Bläser. „Das erreichen wir durch benutzerfreundliche und leistungsstarke Software.“ Die Software-Firma aus Selbach bedient regionale kleine und mittelständische Unternehmen – genauso wie große Konzerne. Bekannte Firmen wie

Porsche, Miele und ArcelorMittal gehören unter anderem zum Kundenstamm. Die betriebliche Praxis zeigt, dass für eine erfolgreiche Digitalisierung von Prozessen, die echte Mehrwerte schafft, einiges an Vorarbeit zu leisten ist. Nach einer Bestandsaufnahme müssen Potenziale erkannt, Ziele definiert und schließlich umgesetzt werden. Dabei ist die technische Realisierbarkeit natürlich zu beachten. Leider fehlt es in vielen Betrieben an Zeit und Personal, um diese notwendigen Schritte eigenständig zu gehen. Diese Lücke füllt MB Software und Systeme mit seinen Fachkräften und bietet seit kurzem auch Beratungsdienstleistungen an.

„Digitalisierung ist ein Querschnittsthema, das viele Bereiche eines Betriebes betrifft. Deshalb kombinieren wir Wirtschaft und Informatik. So schaffen wir mit digitalen Prozessen in den Betrieben die Verbindung zwischen Management, IT und Produktion“, erläutert Geschäftsereichsleiterin und Consultant Julia Thiem. „Häufig sind Daten von Maschinen und Anlagen ungenutzt. Dabei haben sie einen hohen Wert und bieten viele Ansätze zur Optimierung. Die Vernetzung von Maschinen und Anlagen oder die Integration mit der Warenwirtschaft ist die Grundlage unseres Industrie-4.0-Ansatzes. Darauf aufbauend können Assistenzsysteme oder sogenannte cyberphysikalische Systeme zum Einsatz kommen. Wir begleiten unsere Kunden bei dieser mehrstufigen Vorgehensweise“, so Geschäftsführer Bläser.

Neben solchen Spezialsoftwares bietet der Betrieb auch Standard-Software an. Etwa Excel-SPS, eine Software zum Lesen und Schreiben von Daten aus beziehungsweise in Maschinensteuerungen. Mit einfachen Mitteln kann so der erste Schritt auf dem Weg zur Digitalisierung gemacht werden.

Markus Bläser, Geschäftsführer von MB Software



FOTO: CARMEN THEIS

Carmen Theis

NEUER GESCHÄFTSFÜHRER BEI DER DATA CENTER GROUP

Der Diplom-Wirtschaftsingenieur Gerd Simon ergänzt die Geschäftsführung der Data Center Group in Wallmenroth. Simon wird künftig die Bereiche Marketing,

Vertrieb und Finanzen führen sowie die strategische Ausrichtung des Unternehmens mitgestalten. Die Data Center Group bietet Dienstleistungen im Bereich IT-Sicherheit an.

Kontakt:

Oliver Rohrbach
02681 87897-10
rohrbach@koblenz.ihk.de
www.ihk-koblenz.de/
altenkirchen





FOTO: LEON MOHR

WAS FÜRS AUGE – UND FÜRS OHR

Sofort, wenn man die Schiebetür zur Mannheimer Straße 172 in Bad Kreuznach durchschritten hat, sieht man sie, die Vorboten der Feierlichkeiten: Die Geschäftsstelle von aktivoptik hat sich herausgeputzt für das 30-jährige Firmenjubiläum, das vor der Tür steht. In Bad Kreuznach gestartet, verteilen sich mittlerweile knapp 80 Geschäftsstellen über die Bundesrepublik. Der Optiker feiert diesen Anlass öffentlich, mit der Kundschaft und mit vielen Aktionen. Eine kleinere Feier wird dagegen nur intern stattfinden: In diesen Tagen wird die Geschäftsstelle in der Kreuznacher Fußgängerzone ein Jahr alt.

Filialleiter Steve Adam erklärt, warum der Umzug nötig geworden war: „Unsere letzte Filiale ist mit etwa 70 Quadratmetern dann einfach zu klein gewesen und sollte außerdem ja auch abgerissen werden.“ Über zu wenig Platz kann man sich am neuen Standort nicht beschweren: Auf zwei Stockwerken verteilt sich eine Gesamtfläche von 200 Quadratmetern. Neben den Ausstellungsräumen mit vielen hunderten Brillenmodellen gibt es im Neubau Büroräume, etwas abgetrennte Bereiche für die Kundenberatung, eine Werkstatt, separate Räume, in denen Sehtests durchgeführt werden und auch einen Akustikbereich, in dem nicht die Augen, sondern die Ohren im Vordergrund stehen.

Die Bereiche Optik und Akustik sind schon während der Ausbildung mehr oder minder eng miteinander verknüpft und so hat sich

aktivoptik mit dem Bereich ein zweites Standbein geschaffen. Die vergrößerte Verkaufsfläche, das zusätzliche Geschäft mit der Akustik, hierfür braucht es natürlich Personal – aber das ist ähnlich knapp wie in vielen anderen Branchen: „Wir haben uns schon von neun auf 14 Mitarbeiter vergrößert“, erzählt Adam, „aber wir suchen weiterhin Personal, sowohl für die Optik, als auch für die Akustik.“ Der Markt sei eben schwierig.

Dass das so ist, darüber wundert sich Adam manchmal. Verkauf, Beratung, Büro und Werkstatt: „Von den Anforderungen her ist das Berufsbild eigentlich sehr spannend, zumal es sich in den letzten Jahren immer weiterentwickelt hat“, so Adam. Aber der Filialleiter weiß auch, wo der Schuh drückt: „Ich glaube, ein Problem ist, dass wir nicht unbedingt immer als Optiker wahrgenommen werden, sondern häufig eher als Brillenverkäufer.“ Das Standing fehle einfach etwas in diesem Beruf.

Was bei der Fachkräftesuche jedenfalls hilft, ist Aufgeschlossenheit. „Es geht uns bei der Personalsuche nicht um Schulnoten oder besondere Vorkenntnisse, bei uns kann jeder Fuß fassen, der sich begeistert, wir sind da wirklich sehr offen“, so Adam. Quereinstiege seien also jederzeit möglich. Dafür bietet aktivoptik Schulungsprogramme an: Die Lehrgänge Verkaufsberater Optik und Akustik werden von Filialleitern in der Zentrale in der John-F.-Kennedy-Straße durchgeführt.

Filialleiter Steve Adam vor der neuen Geschäftsstelle in der Mannheimer Straße

JUBILARE IM MAI

25 Jahre

Gaul Ingenieure GmbH, Bad Kreuznach

10 Jahre

Michael Flühr, Meisenheim

Mohns Versicherungsvermittlungs- u. Verwaltungs GmbH, Bad Kreuznach
S&J Stapler und Hubtechnik e.K., Weinsheim

Tuncer Köken, Weinsheim

JUBILARE IM JUNI

10 Jahre

Herbert Heckmann, Manuel Heckmann GbR „Safety Home Company“, Hargesheim

inBYTES GmbH, Bad Kreuznach

M.J.K. Graafland GmbH, Kirn

MICROTECH STELLT SICH NEU AUF

Zum Jahresanfang 2019 wurden microtech aus Hargesheim und cateno aus Fürth (Odenwald) zur microtech GmbH kaufmännisch zusammengeführt. Im gleichen Zuge hielten die Gründer von cateno, Markus Meißner und Benjamin Bruno, Einzug in die Geschäftsführung. Mit Bruno und Meißner sowie Moritz Buhl und Amadeus Kubach lenken nun vier Geschäftsführer die Geschicke der Firma. Die microtech GmbH entwickelt Softwarelösungen für Warenwirtschaft, Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie E-Commerce.

Kontakt:

Jörg Lenger

0671 84321-12

lenger@koblenz.ihk.de

www.ihk-koblenz.de/
badkreuznach



DREI STOCKWERKE FÜR DIE SICHERHEIT

Nicht nur die Privathäuser und Wohnungen vieler Menschen werden in Zeiten der Digitalisierung immer smarter – Stichwort „Smart Home“. Sondern auch deren Sicherheit. „Smart Building Security“, darauf hat sich die Kentix GmbH spezialisiert. Wobei das, wogegen die IT-Sicherheitsprofis aus Idar-Oberstein Schutz bieten, seinerseits nicht unbedingt smart, sondern ganz herkömmlich ist – nämlich physische Gefahren, wie Ausfälle der Stromversorgung, starke Temperaturschwankungen, Feuer und andere Einflüsse, die das Funktionieren beispielsweise von Server-Räumen beeinträchtigen können. Auch unberechtigte Zugriffe und Zutritte zählen dazu.

Kentix ist erst seit acht Jahren auf dem Markt – aber nach Auskunft von Marketingmanager Patrick Becker schon jetzt sehr gut positioniert. Das hat zum einen damit zu tun, „dass die Sicherheits- eine Boombranche ist“, erzählt Becker. Zum anderen mit der konsequenten Ausrichtung des jungen Unternehmens: „Die Software im Hintergrund“, betont Becker, „die ist unsere Stärke.“ Kentix ist ein IT-Unternehmen, „die Hardware ist ‚nur‘ der Träger für unsere eigentlichen Software-Innovationen.“

Dem liegt die Überzeugung des Firmengründers Thomas Fritz zugrunde: „Every business is digital business“. Es gibt seiner Ansicht nach heute praktisch kein Unternehmen mehr, das ohne IT auskommt und dessen Geschäftserfolg nicht teilweise



„Every business is digital business.“

*Thomas Fritz,
Firmengründer Kentix GmbH*

oder ganz davon abhängt, dass sie sicher und einwandfrei funktioniert. Diese geschäftskritischen IT-Infrastrukturen bestmöglich zu sichern – das ist das Geschäft von Kentix.

Die Produkte – allesamt „made in Rheinland-Pfalz“ – verteilen sich auf drei Anwendungs- und Geschäftsfelder: die Überwachung von Temperatur, Wasser, Feuer und anderen Parametern, die physische Zutrittskontrolle und das sogenannte „Smart Metering“, also die Messung der Energieströme und Stromversorgung. Diese Bereiche lassen sich zudem durch Videolösungen ergänzen – und durch eine eigens konzipierte App für PC, Tablet und Smartphone exakt steuern und überwachen.

Abnehmer der Kentix-Produkte sind Kommunen, Betreiber von Rechenzentren,

JUBILARE IM MAI

10 Jahre

Birgit Schmidt, Kirschweiler

JUBILARE IM JUNI

50 Jahre

Lothar Heiderich, Oberbrombach

10 Jahre

Peter Stark „City Hotel“, Idar-Oberstein

Sanitätshaus idarmed GmbH,
Idar-Oberstein

Unternehmen, Institutionen und Vereine. Allerdings nur indirekt. Direkte Kunden sind rund 600 zertifizierte IT-Systemhäuser in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die dann ihrerseits die genannten Zielgruppen mit Kentix-Technologie ausstatten.

Kentix schreibt nach eigenen Angaben bereits seit dem ersten Jahr schwarze Zahlen – und wächst kontinuierlich. Das umgebaute Wohnhaus in Idar-Oberstein, in dem Thomas Fritz sein Unternehmen gründete, platzte zuletzt aus allen Nähten. Deshalb bezog er mit seinen inzwischen 30 Beschäftigten Anfang 2019 einen eigens errichteten, dreistöckigen Neubau im Gewerbegebiet Nahetal. Der ist ausgelegt für 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Bis Ende 2020 sollen es bereits 50 sein“, sagt Patrick Becker.

Fast die Hälfte der Beschäftigten arbeitet in der eigenen Entwicklungsabteilung. Um die geeigneten Fachkräfte zu finden, kooperiert Kentix unter anderem eng mit dem Umwelt-Campus der Hochschule Trier in Birkenfeld. Seit 2016 ist es zum Beispiel möglich, das duale Studium „Umwelt- und Wirtschaftsinformatik“ am Umwelt-Campus sowie bei Kentix zu absolvieren. Gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte und die Möglichkeit, als Werksstudierende zu Kentix zu kommen, sind weitere Bausteine der Fachkräftestrategie des Unternehmens.

Lothar Schmitz

Frisch bezogen – der Firmensitz der Kentix GmbH im Gewerbegebiet Nahetal



Kontakt:

Jonas Klein
06781 9491-14
klein@koblenz.ihk.de
www.ihk-koblenz.de/
birkenfeld



NEUES LEBEN IN ALTER TANKSTELLE

Eine bald hundertjährige Schmiede - und eine ehemalige Tankstelle: Das sind die beiden „Bausteine“, die Jürgen Berens' Familiengeschichte ihm mit auf den Weg gegeben hat. Schmiede und Tankstelle waren als Teil seines Elternhauses im Moselort Kail lange ein traditioneller Dorftreffpunkt. 2000 musste die Tankstelle allerdings schließen. 2012 dann erlitt Berens, der wie schon sein Großvater

und Vater vor ihm Schmied ist, einen Arbeitsunfall. Die Folgen zwangen ihn, Ende 2018 seine Arbeit aufzugeben.

Das könnte das Ende einer Geschichte sein. Es ist aber der Anfang: Berens und seine Frau Jutta eröffneten erst das „Café zur Tanke“ und nun die „Musikschmiede“. „Die 19. Etappe des Moselsteigs führt direkt am Haus entlang. In der Vergangenheit klingelten immer wieder Wanderer,

die durstig waren“, erzählt Berens. „Da lag es für uns nahe, das Dach und die Räumlichkeiten der Tankstelle neu zu nutzen und hier ein Café zu eröffnen.“ Eine zweite Zielgruppe sind Motorradfahrer, die es bei gutem Wetter in die Gegend zieht. „Wir möchten für sie eine Anlaufstelle etablieren und es ihnen ermöglichen, Rast zu machen und gleichzeitig ihre Bikes im Blick zu behalten.“

An das Café angedockt ist die Musikschmiede in den Schmiederräumen und der ehemaligen Waschküche. Hier bietet Berens nicht nur Schmiedekurse an, sondern organisiert auch Konzerte oder Musikevents. „Musik ist meine große Leidenschaft“, sagt er. Der Hobby-Trompeter und -Alphornist hat einen Antrag auf EU-Fördergelder gestellt und hofft, damit die Räume eventgerecht auszubauen. Motivation gibt ihm das positive Feedback aus den verschiedensten Ecken: „Das Café kommt gut an, besonders unser selbstgebackener Kuchen“, erzählt er. „Die Stimmung bei unserem letzten Konzert war bombastisch. Und dass die Schmiedekurse so schnell ausgebucht sind, ist genial.“

Jürgen und Jutta Berens möchten "Handwerk, Kultur und Kulinarik" verknüpfen.



FOTO: KRISTINA DANNEBERG

Kontakt:

Daniela von Hertell

06761 933-012

vonhertell@koblenz.ihk.de

www.ihk-koblenz.de/cochem



BEACHFLAGS UND BÜROMÖBEL

Dass Jens Nesor einmal den väterlichen Betrieb übernehmen würde - danach sah es lange gar nicht aus. Zwar wuchs er im Moselort Bullay auf, doch mit 20 Jahren zog es ihn fort: In Hamburg machte er eine Ausbildung zum Fachinformatiker und einen Techniker, später arbeitete er in Irland und reiste viel. In Brasilien lernte er seine heutige Frau kennen. Als die beiden 2012 nach Deutschland zogen, war Nesor zunächst als Systemadministrator in Schleswig-Holstein tätig. Nach einiger Zeit jedoch ließ ihn die Idee nicht mehr los, sich selbstständig zu machen - und plötzlich lag der Gedanke nahe, seinem Vater nachzufolgen, der im Heimatort die Sauer Büro- und Objekteinrichtung betrieb.

„Für mich stand der Traum eines eigenen Unternehmens im Vordergrund“, erzählt der 40-Jährige. „Natürlich waren Büromöbel nicht gerade mein bisheriges Fachgebiet. Aber aus meiner Sicht war das Wichtigste, meine eigenen Vorstellungen umsetzen zu können.“ Nach einer Einarbeitungszeit von zwei Jahren übernahm er 2017 den Betrieb. Wie in vielen Familienunternehmen ging die Übergabe „nicht ohne Ruckeln“ vonstatten. Anderen Nachfolgern rät er auch deshalb, sich genug Zeit für den Prozess zu nehmen. Unterstützt hat ihn unter anderem IHK-Regionalgeschäftsführer Knut Schneider: „Er hat mir die Sicherheit gegeben, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

Der Betrieb, den Nesor zusammen mit seiner Frau führt, gliedert sich in zwei getrennte Geschäftssparten. Im Bereich der Büro- und Objektivmöbel bietet das Ehepaar alle Schritte von der Beratung über die 3D-Visualisierung bis zur Montage an. Zweiter Geschäftsbereich, schon seit Gründung des Unternehmens, ist der Vertrieb von Werbemitteln: Hier reicht das umfangreiche Sortiment von klassischen Give-aways wie Kugelschreibern, Wandkalendern oder Zollstöcken bis zu je nach Kundenwunsch bedruckten Produkten, etwa Beachflags. Die Kunden des Betriebs seien sehr unterschiedlich, sagt Nesor, „Weinkellerei, Bank, Handwerksbetrieb - es ist eine bunte Mischung. Und mit unserem breiten Angebot hoffen wir, für jeden etwas zu bieten.“

SPATENSTICH FÜR ERWEITERUNG DER DEBEKA-ZENTRALE



Dr. Volker Wissing, Wirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz, David Langner, Oberbürgermeister der Stadt Koblenz, Erdbauunternehmer Klaus Alsdorf und Debeka-Vorstandsvorsitzender Thomas Brahm beim Spatenstich für den Erweiterungsbau der Debeka-Zentrale. Im Jahr 2021 sollen die Bauarbeiten beendet sein. Der Einzug von 1.350 Mitarbeitern, die aktuell in Büroräumen über die Stadt verteilt sind, ist für 2022 geplant.

IHK-REGIONALBEIRAT KOBLENZ TRIFFT BÜRGERMEISTERIN ULRIKE MOHRS

Einen Tag, nachdem die Teilsperrung der Pfaffendorfer Brücke bekannt wurde, war die Verkehrssituation in der Koblenzer Innenstadt zentrales Thema eines Treffens des IHK-Regionalbeirats mit Bürgermeisterin Mohrs. Im Gespräch gab sich Mohrs zuversichtlich, dass den betroffenen Pendlern zeitnah alternative Angebote gemacht werden könnten. Eine der wichtigsten Aufgaben sei, die geplante dritte Spur auf der Pfaffendorfer Brücke freizugeben. Weitere Themen des fast zweistündigen Gespräches mit der unter anderem für das Ordnungsrecht zuständigen Bürgermeisterin waren die Parksituation für Servicefahrzeuge, die Entwicklung der Altstadt sowie die interkommunale Zusammenarbeit, zum Beispiel bei der Entwicklung von Gewerbeflächen.



BEJOYNT UND RHODIUS FÜR GEMEINSAME KAMPAGNE AUSGEZEICHNET



Die Koblenzer Werbeagentur Bejoynt ist für ihre gemeinsame Arbeit mit Rhodius Schleifwerkzeuge aus Burgbrohl zweifach beim German Design Award ausgezeichnet worden. Jeweils die gemeinsame Kampagne und auch das Keyvisual für ein neues Produkt wurden prämiert. Seit 2016 arbeiten die Agentur und der Schleifwerkzeughersteller zusammen.

JUBILARE IM MAI

50 Jahre

Horst Heidger GmbH & Co.KG, Koblenz

10 Jahre

Michael Dillmann Unternehmens- und Personalberatung, Koblenz

JUBILARE IM JUNI

10 Jahre

Richard Bauer, Koblenz

BRICKMAKERS ERNEUT ALS ATTRAKTIVER ARBEITGEBER GEEHRT

Erneut ist Brickmakers, eine Agentur für Digitalisierung mit Sitz in Koblenz und Köln, als „Great Place to Work“ ausgezeichnet worden. Bei der Gesamtbewertung der Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber hat die Agentur 100 Prozent erreicht. Dies war ebenso der Fall bei den Punkten „guter Teamgeist“, „ehrliche Geschäftspraktiken“, „Verlass auf Zusammenarbeit“ und sieben weiteren Aspekten. „Vor allem freut uns, dass ein gleichbleibend gutes Ergebnis wie im Vorjahr erzielt werden konnte. Damit sich die Mitarbeiter weiterhin so wohlfühlen, arbeiten wir immer daran, auch künftig verantwortungsvoll zu handeln und uns als Unternehmen und Gemeinschaft stetig zu verbessern“, so Geschäftsführer Timo Ziegler. Das Unternehmen erreichte in der Kategorie „Unternehmen mit 10-49 Mitarbeitern“ mit Platz 7 eine Top-Ten-Platzierung.

Kontakt:

Bertram Weirich

0261 106-250

weirich@koblenz.ihk.de

www.ihk-koblenz.de/koblenz



OPTIMIEREN, NICHT RATIONALISIEREN

Am Anfang stand ein typisches Start-up, ein Ein-Mann-Unternehmen. „Damals noch“, erinnert sich Karl-Heinz Förderer, „im Industrie- und Technologiezentrum in Maria Trost Koblenz“. Nach einer Ausbildung als Maschinenschlosser, nach seiner Zeit bei der Marine – bei der er sich umfangreiche Kenntnisse in Elektronik aneignete – und nach etlichen Jahren im Vertrieb eines amerikanischen Konzerns gründete er 2005 PSI Technics. Das Unternehmen ist heute im Industriegebiet in Urmitz ansässig und zählt 20 Mitarbeiter.

Asien, Amerika – PSI Technics ist ein Global Player. Tätigkeitsfelder sind die Automatisierung, Bildverarbeitung und Optimierung von innerbetrieblichen Logistik-Prozessen, dazu Qualitätsprüfung und Einsparung von Energie. Erreicht werden diese Ziele durch die Entwicklung und Bereitstellung einer für Maschinen und Anlagen verschiedenster Fabrikate geeigneten, auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden abgestimmte Software. „Wir bieten Lösungen unter anderem für die Top Ten weltweit in der Logistik, aber auch bei der industriellen Bildverarbeitung“, erklärt Förderer. Ein besonderes Projekt ist die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn, für deren ICE-Flotte PSI Technics ein Kontrollsystem entwickelt,

das Schwachstellen im System identifizieren soll. „Die Verkehrsmittelüberwachung ist ein ganz neuer Bereich“, sagt Förderer. „Sie steckt noch in den Kinderschuhen, besitzt aber angesichts des wachsenden Verkehrsaufkommens erhebliches Zukunftspotenzial, wenn man beim Prozess davor und dahinter ansetzt und moderne Technologien einfließen lässt.“

Neben der Bahn zählen große Automobil- und Stahlkonzerne wie VW, Mercedes-Benz, thyssenkrupp und ArcelorMittal zum Kundenkreis von PSI Technics, aber auch kleinere Unternehmen, „alle, bei denen es um Logistik geht, wo Ware hergestellt und vertrieben wird.“ Allein in Deutschland, so Förderer, gebe es 20.000 veraltete Lager, die man optimieren könnte. „Optimieren, wobei ich nicht rationalisieren und nicht die Einsparung von Personal meine. Wir fördern eher die weitere Entwicklung von Mitarbeitern, um sie effizienter und qualifizierter einsetzen zu können, indem man der Technologie die dafür geeignetsten Aufgaben überlässt.“

Dies gelte auch für den Einsatz von KI, von Künstlicher Intelligenz. PSI arbeitet damit bereits bei unregelmäßigen Prozessen, bei denen ein lernfähiges System wichtig ist. KI, meint Förderer, sei „ein Muss“ in

der Automatisierungstechnik, vor allem auch in der zur Qualitätsprüfung und -sicherung unverzichtbaren industriellen Bildverarbeitung. Hier nutzt PSI Technics modernste Verfahren und Methoden wie die aus der Satellitentechnik kommende Hyperspektralanalyse. Sie liefert nicht mehr und nicht weniger als einen chemischen Fingerabdruck von Materialien, Informationen über das, „was man mit der normalen Kamera nicht mehr sehen kann“.

„Man muss in unserer Branche immer einen Schritt voraus sein, Stillstand ist das Schlimmste, was man machen kann“, betont Karl-Heinz Förderer, Firmengründer und Vordenker in einer Person.

Dr. Lieselotte Sauer-Kaulbach

Karl-Heinz Förderer (l.) und Mitarbeiter Bastian Zimmermann bei der Demontage eines Sensors



FOTO: DR. LIESELOTTE SAUER-KAULBACH

JUBILARE IM MAI

50 Jahre

Hotel-Restaurant Gutshof Arosa GmbH, Ochtendung

25 Jahre

Betten Schönau GmbH, Mülheim-Kärlich
Florian Paporisz „Export-Cars“, Dieblich
Ulrike Thekla Künster, Bassenheim

10 Jahre

Christel Lenz „Mobiler Büroservice“, Bendorf

Jan Bartholomay, Herresbach

Oliver Vent „Connect Solution“, Spay

Wolfgang Werner Mayr „SUP & Kanuverleih Winnigen“, Winnigen

JUBILARE IM JUNI

10 Jahre

Daniel Lemke „Generationen u. Finanzberatung“, Bendorf

Ernst Lothar Mosen, Ochtendung

proveho concept e.K., Polch

Roswitha Reinemer „Finanzdienstleistungen“, Plaidt

Sandra Schrick „mobello - mobile Tierbetreuung“, Bassenheim

Xinje Electronic GmbH, Andernach

Kontakt:

Martin Neudecker

0261 106-200

neudecker@koblenz.ihk.de

www.ihk-koblenz.de/mayen



SCHULPATENSCHAFT ALS AKTIVE PARTNERSCHAFT

Ein lebendiger Einblick ins Arbeitsleben auf der einen Seite – und der persönliche Kontakt zu potenziellen Fachkräften auf der anderen: Von Schulpatenschaften profitieren Schüler und Unternehmen gleichermaßen. Für Schulen können die Patenschaften ein Instrument zur Berufsorientierung sein.

Die Realschule plus in Neustadt/Wied und die Walter Th. Hennecke GmbH, ein Betrieb aus dem Bereich der industriellen Blechbearbeitung im selben Ort, sind aus genau diesen Gründen eine Schulpatenschaft eingegangen. Schon länger hatten sie kooperiert, Anfang vergangenen Jahres dann stellten Unternehmen und Schule ihre Zusammenarbeit mit einer Patenschaftsvereinbarung auf eine offizielle Basis. Die gemeinsam geplanten Projekte werden im Rahmen einer AG umgesetzt. Den Anfang machte das „Uhrenprojekt“: Zehn Schülerinnen und Schüler stellten Wanduhren her, und zwar „von der Idee bis zum fertigen Produkt“, wie Klaus Dürksen, Geschäftsführer bei der Walter Th. Hennecke GmbH, erzählt. „Die jungen Menschen haben hier bei uns Einblick in die kompletten Entwicklungs- und Produktionsprozesse erhalten. Sie konnten zum Beispiel sehen, wie die von ihnen entworfenen Designs am CAD-Monitor wirkten und wie die Teile lasergeschnitten wurden.“

Und die nächste gemeinsame Aktion läuft bereits: „Ich freue mich auf die neuen Türschilder, die die AG dieses Schuljahr entwirft und anfertigt“, sagt Schulleiterin Birgit Braun. „Für unsere Schülerinnen und Schüler ist das eine tolle Gelegenheit, in die Arbeitswelt hineinzuschnuppern. Wir als Schule sind sehr froh, mit der Walter Th. Hennecke GmbH einen solch engagierten Partner für die Berufsorientierung an der Seite zu haben.“ Das Thema Berufsorientierung ist auch für das Unternehmen ausschlaggebend – schließlich beschäftigt es am Standort Neustadt durchschnittlich 30 Azubis. „Erfreulicherweise treffen wir im Rahmen der Schulpatenschaft auf viele interessierte Schülerinnen und Schüler“, berichtet Dürksen. „Für uns ist der Kontakt sehr wertvoll, denn wir bilden in acht verschiedenen Berufen aus und vermitteln den Schülerinnen und Schülern daher gerne Einblicke in den Berufsalltag. Ausbildung ist für uns eine Möglichkeit, eigene Nachwuchskräfte zu entwickeln, die wir

auf dem Arbeitsmarkt nicht so einfach fänden.“

Zu den weiteren Bausteinen der Patenschaft gehören neben der Planung und Fertigung eines Daches für den Mofa-Stellplatz der Schule beispielsweise auch Workshops zum Thema „Bewerbertraining“, Elternabende oder Betriebsbesichtigungen. Beide Kooperationspartner freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit: „Unsere Patenschaft kommt bei allen Beteiligten gut an“, sagen Braun und Dürksen.

Gemeinsames Projekt im Rahmen der Schulpatenschaft: die Fertigung von Wanduhren



FOTO: B|JÖRN KLEINERT

AZUBI-SPEED-DATING: UNTERNEHMEN GESUCHT

Ein Azubi-Speed-Dating bietet Unternehmen die Chance, potenzielle Auszubildende direkt und unkompliziert in einem lockeren Rahmen kennenzulernen. Die nächste Veranstaltung dieser Art findet am 12. September 2019 statt: An diesem Tag lädt das Wirtschaftsforum Neuwied in Zusammenarbeit mit der IHK-Regionalgeschäftsstelle Neuwied, der Kreishandwerkerschaft, der Arbeitsagentur und dem Jobcenter zum Azubi-Speed-Dating ins food hotel Neuwied ein. Unternehmen, die gerne dabei sein möchten, können sich ab dem 16. Mai auf www.ihk-koblenz.de unter Eingabe der Nummer **4384766** anmelden.

SCHULPATENSCHAFTEN

Über 500 Schulpatenschaften hat die IHK Koblenz initiiert und vernetzt so Schule und Wirtschaft. Der Impuls zu einer Kooperation kann sowohl von einem Betrieb als auch von einer Schule ausgehen – die IHK Koblenz übernimmt die Vermittlung. Interesse? Mehr Infos haben wir unter www.ihk-koblenz.de/schulpatenschaften bereitgestellt.

JUBILARE IM MAI

10 Jahre

Hans Johann Wentzel „Umzüge“, Neuwied

JUBILARE IM JUNI

50 Jahre

HEKO - KOLLING GmbH, Vettelschoß

10 Jahre

Alexander Kriwet „AK-Baumdienste“, Oberraden

Knut Walldorf, Neuwied

Kontakt:

Martin Neudecker
0261 106-200

neudecker@koblenz.ihk.de
www.ihk-koblenz.de/neuwied





FOTOS: WERNER CHRIST

Katharina Christ-Schmid und ihr Onkel
Walter Christ leiten das Familienunternehmen
WERNER CHRIST in dritter Generation.

FEST IM SATTEL

Mit Regenmänteln fing alles an. 1954 schien in Deutschland zwar bereits die Wirtschaftswunder-Sonne, doch Regenmäntel durften in deutschen Haushalten nicht fehlen, fanden Anni und Werner Christ. Qualitativ hochwertig sollten sie sein, vor allem jedoch funktional. So starteten die beiden in ihrer Garage in Gondershausen mit der Fertigung von Regenmänteln, die sie schon bald patentieren ließen. Schon zehn Jahre später stiegen sie dann auf Leder- und Lammfelljacken um.

Heute, 65 Jahre nach der Unternehmensgründung, steuert Enkelin Katharina Christ-Schmid gemeinsam mit ihrem Onkel Walter Christ das Familienunternehmen in dritter Generation. Die 33-jährige Betriebswirtin und Modedesignerin ist dem Produkt der Sechzigerjahre treu geblieben, weiterhin sind Lammfell- und Lederjacken eine wichtige Säule des Unternehmens. Während im Hunsrück Verwaltung, Entwicklung, Vertrieb und Versand mit rund 40 Beschäftigten beheimatet sind, unterhält die Firma in Uruguay eine eigene Gerberei mit 70 Angestellten. „Mit der Gründung der Gerberei 1988 sicherten wir uns einen exklusiven Zugang zu den hochwertigsten Lammfellarten“, erzählt Katharina Christ. Ihr Vater Berthold lebt in Uruguay und leitet die Gerberei. Zehn Jahre später errichtete das Unternehmen zudem einen neuen Konfektionsbetrieb auf den Philippinen. 250 Beschäftigte fertigen dort heute 95 Prozent aller WERNER-CHRIST-Produkte.

In diese Zeit fiel auch die Erweiterung der Produktpalette um eine zweite Sparte: Lammfellprodukte. Zum einen stellt das Unternehmen Babyprodukte, zum Beispiel Fußsäcke für Kinderwagen, her sowie medizinische Lammfellprodukte, etwa Bettauflagen oder Rollstuhlzubehör. Zum anderen wurde WERNER CHRIST nach und nach zum deutschlandweit gefragten Ausstatter für Reitsportbedarf – von Fellsätteln und Sattelsitzbezügen über Satteldecken bis zu Gurten und weiterem Zubehör.

Vier Fünftel des Gesamtumsatzes macht das Unternehmen nach wie vor mit Bekleidung. Abnehmer ist vor allem der Handel, doch erreicht Christ die Endkunden auch direkt, nämlich über eigene Läden in Koblenz, Bonn, Köln, Hannover, Wiesbaden und Leipzig. Derzeit steckt das Unternehmen allerdings viel Geld und Entwicklergeist in den Onlinevertrieb. Eigene Webshops für die Bekleidung sowie den Baby-, Home- und Reitsportbedarf sorgen für einen stetig steigenden Umsatz auf diesem wichtigen Vertriebskanal.

Die stärkere Ausrichtung auf das Onlinegeschäft ist Teil einer Modernisierungsstrategie, die Katharina Christ und ihr Onkel 2017 starteten. „Ein neuer Look und mehr Digitalisierung stehen im Mittelpunkt“, sagt die Unternehmerin und berichtet über das neue Markenimage. 2019 geht die neue Marke WERNER CHRIST Baby an den Start, 2020 folgt WERNER CHRIST Horse und WERNER CHRIST Home. Das Unternehmen sieht sich damit gut gerüstet für die Zukunft – sozusagen fest

im Sattel. „Unsere Chance ist, dass wir spezialisiert sind und die gesamte Wertschöpfung in eigenen Händen haben“, betont Katharina Christ. Das wolle das Unternehmen stärker als bisher kommunizieren. „Wenn es uns mit Qualität und Kundenzentrierung gelingt, das Vertrauen in unsere Marke weiter zu stärken, wird es uns auch in 60 Jahren noch geben!“

Lothar Schmitz

JUBILARE IM MAI

25 Jahre

Karl-Friedrich Schmitt, Simmern

10 Jahre

Alois Rohr, Beltheim

JUBILARE IM JUNI

10 Jahre

Pila-Handel GmbH, Ney

Reinhold Pies „Offroad Reisen“, Gondershausen

Vino-K.u.S.S. GmbH, Emmelshausen

Wolfgang Heinz Wiesner „Ferienhaus Desiree“, Argenthal

Kontakt:

Knut Schneider

06761 9330-11

Knut.Schneider@koblenz.ihk.de

www.ihk-koblenz.de/

[rhein-hunsrueck](http://rhein-hunsrueck.de)



WER RÖSTET, ROSTET NICHT

„Ich bin ein Mensch, der macht Sachen entweder richtig, mit allem was ich habe, oder gar nicht“, sagt Bianca Zimmermann. Was sie aktuell mit allem, was sie hat, macht: Kaffee rösten. Was sie gar nicht mehr macht: Als Bankkauffrau arbeiten. „Ich habe lange in verantwortungsvoller Position für eine große Bank gearbeitet, aber irgendwann hat mir die Philosophie dahinter nicht mehr gefallen“, verrät Zimmermann. Sie musste Entscheidungen treffen, die sie mit ihrem Gewissen nicht mehr vereinbaren konnte, sagt sie. Von heute auf morgen schrieb sie die Kündigung und hat es seither nicht bereut. Denn heute ist Zimmermann Inhaberin und Geschäftsführerin der Lahntaler Kaffeerösterei in Diez. Wie es dazu kam, erzählt sie gern und ausführlich:

Nach der ersten Karriere war es Zeit für etwas Neues. „Ich bin in den Betrieb meines Mannes eingestiegen, der Kaffeetechnik für die Gastronomie verkauft.“ Und was macht man da als ehemalige Bankangestellte? Die Buchhaltung. Zimmermann wurde das schnell zu langweilig und so begann sie, selbst Kaffeemaschinen zu verkaufen. Nebenher fuhr sie viel auf Messen, hat Weiterbildungen besucht und entdeckte irgendwann ihre Begeisterung für die Kaffeerösterei. „Ich habe damals Dr. Steffen Schwarz vom Coffee Consulate in Mannheim kennen gelernt, der als Arzt beim Kaffee einen sehr wissenschaftlichen Ansatz verfolgt. Das gefällt mir.“ Bei Schwarz hat Zimmermann viel gelernt; sie besuchte Schulungen und erwarb bei ihm ihr Coffeologen-Zertifikat.

Ein Gastronomie-Kunde aus der Firma ihres Mannes brachte Zimmermann schließlich auf die Idee, sich als Rösterin selbstständig zu machen. „Ich habe damals meinen Kunden immer erklärt, dass es ihnen nichts nützt, wenn sie die besten Maschinen kaufen, solange sie oben minderwertigen Kaffee einfüllen. Der Kunde sagte ‘Wo bekomme ich denn guten Kaffee, auch bei dir?’“ Zimmermanns Ehrgeiz war entfacht, sie nahm

eine Bestellung von 30 Kilo Kaffeebohnen an und röstete in ihrem eigentlich viel zu kleinen Röster drauf los. Mit dem Resultat war sie selbst, vor allem aber auch die Kundschaft sehr zufrieden und es führte eines zum anderen: Der eine Kunde erzählte es dem nächsten, und so musste Zimmermann auf einmal expandieren. Nach einer längeren Zeit, in der sie ihre braunen Bohnen in Limburg röstete, verschlug es sie 2016 schließlich an ihren heutigen Standort: Diez an der Lahn. Dort, im frisch sanierten „Anker“, einem der ältesten Gebäude der Stadt, röstet Zimmermann, was ihr 15-Kilo-Röster, der etwas von einer alten Dampflok hat, hergibt. In letzter Zeit, sagt sie, sei ihr der Ausschank – die Rösterei verfügt auch über einen Schankraum mit einigen Sitzplätzen – etwas zu sehr in den Vordergrund getreten. Das will Zimmermann wieder in eine etwas andere Richtung drehen: „Die Resonanz auf den Ausschank habe ich etwas unterschätzt“, gibt sie sich selbstkritisch. „Da möchte ich den Fokus wieder etwas verschieben. Mir ist es wichtig, dass mein Produkt im Mittelpunkt steht.“

JUBILARE IM MAI

25 Jahre

Linda Maria Winster, Oberneisen

ZSCHIMMER UND SCHWARZ KAUFT INDONESISCHES UNTERNEHMEN

Zschimmer & Schwarz, Hersteller von Spezialchemikalien mit Hauptsitz in Lahnstein, hat sämtliche Anteile am indonesischen Unternehmen PT Smaltochimica Asia übernommen. Die Transaktion wurde zum 1. Januar 2019 wirksam. Damit erweitert die Zschimmer & Schwarz-Gruppe ihr Produktportfolio im Bereich Keramikhilfsmittel.

Kontakt:

Richard Hover
02602 1563-12
hover@koblenz.ihk.de
www.ihk-koblenz.de/
rhein-lahn.de



Von Zitrusfrucht bist Zimt:
Bianca Zimmermann erkennt ihre
Kaffeebohnen am Aroma.

HOTEL ZUGBRÜCKE GRENZAU GEWINNT GRAND PRIX

Das Vier-Sterne-Superior-Hotel Zugbrücke Grensau in Höhr-Grenzhausen hat beim Grand Prix der Tagungshotellerie abgeräumt: Das Haus gewann den ersten Platz in der Kategorie der Häuser mit über 100 Zimmern. Der Grand Prix der Tagungshotellerie gilt als einer der begehrtesten und renommiertesten Awards der Branche. Bereits zum 24. Mal wurde er vom Freizeit-Verlag Landsberg verliehen. Rund 14.000 Trainer, Weiterbildner und Tagungsentwickler waren im Vorfeld aufgerufen, aus den im Hotelguide „Mein Tophotel Tagung 2019/2020“ gelisteten Häusern ihre Favoriten zu wählen.

BETTEN STENDEBACH BEIM GERMAN DESIGN AWARD ERFOLGREICH

Der Bettwaren-Hersteller Stendebach & Co. aus Montabaur wurde im Rahmen der Ambiente Messe 2019 mit dem German Design Award ausgezeichnet. Geehrt wurde die Bettwaren-Kollektion S-LOFT mit dem „German Design Award Special Mention 2019“.

STEULER BAUT SCHWIMMBECKEN BEI MILLIONENPROJEKT IN SALZBURG

Der Schwimmbadbauer Steuler aus Höhr-Grenzhausen wird beim Neubau eines Schwimmbades in der Salzburger Innenstadt die Schwimmbecken bauen. Der Neubau des Paracelsusbades ist mit einem Investitionsvolumen von insgesamt rund 59,5 Millionen Euro das größte Einzel-Bauvorhaben, das die Stadt in diesem Jahrzehnt umsetzt. Mitte 2019 soll das futuristische Kur- und Badehaus nach 2,5jähriger Bauzeit fertiggestellt sein.

UVK SICHERT SICH MILLIONENAUFTRAG IN CHINA

Der Anlagenbauer UVK aus Montabaur hat sich zwei Großaufträge mit einem Gesamtvolumen von 13 Millionen Euro gesichert. In China baut UVK zwei Anlagen zum Immissionsschutz.

REISEBÜRO AUS MONTABOUR UNTERSTÜTZT SCHULBAU IN RUANDA

Seit fünf Jahren sammelt die Reisevertriebsorganisation DERPART, zu denen das in Montabaur ansässige Westerwald Reisebüro gehört, gemeinsam mit Partnern Spenden für Schulbauprojekte in Entwicklungsländern, durch die besonders benachteiligte Kinder einen Zugang zu Schulbildung und damit eine Zukunftsperspektive erhalten. Das aktuelle Projekt in Rukoma, Ruanda, bei dem die Erweiterung eines Schulgebäudes anstand, konnte jetzt abgeschlossen und die Schule damit feierlich eröffnet werden. Beteiligt waren neben dem Reisebüro die Privatperson Walter Eberth aus

Horresen und die Kanzlei für Vermögensverwaltung Böker & Paul aus Montabaur.

„Das Reiseexpertenteam des Westerwald Reisebüros beschäftigt sich tagtäglich mit den Traumzielen dieser Welt, doch nicht immer sind dort die Lernbedingungen für einheimische Kinder gut“, sagt Sabine Krohmann, Geschäftsführerin des Westerwald Reisebüros. „Mit unserem Engagement wollen wir diesen Ländern etwas zurückgeben und durch den Bau von Schulen langfristige Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben bieten. Dafür ist Bildung die Grundlage.“



Projekt des Westerwald Reisebüros in Ruanda: Feierliche Eröffnung eines neuen Schulgebäudes

SPATENSTICH BEI ITEX GAEBLER



Spatenstich für die Erweiterung des Firmenstandortes Heiligenroth der ITEX Gaebler Industrie-Textilpflege GmbH & Co. KG: Im Beisein von Landtagspräsident Hendrik Hering fiel damit der Startschuss für die Bauarbeiten für eine weitere Werkhalle und den neuen Verwaltungssitz des Unternehmens, das 2021 dann vollständig von Montabaur ins benachbarte Gewerbegebiet Heiligenroth umziehen wird.

Kontakt:

Richard Hover
02602 1563-12
hover@koblenz.ihk.de
www.ihk-koblenz.de/
westerwald



JUBILARE IM MAI

25 Jahre

ICL Immobilien Concept Leidig GmbH, Montabaur

10 Jahre

Hehl Gebäudeautomation GmbH, Nister
Orthey Werkzeugtechnologie GmbH, Nister
Rafal Dudek „Blumenkollektion“, Staudt
Sascha Kurz „Lack & Hagelschaden Zentrum“, Westerbürg

JUBILARE IM JUNI

50 Jahre

Vecoplan AG, Bad Marienberg

10 Jahre

Anja Gelhard Personal-Service GmbH, Ransbach-Baumbach
Horst Liedtke, Gemünden
Ingenieurbüro Pfeiffer GmbH, Müschenbach

Nachgefragt bei ...

Nils Lappahn

Wer am Wochenende zu den Spielen der TuS Koblenz ins Stadion auf dem Oberwerth geht, dem dürfte seine Stimme vertraut sein: Nils Lappahn ist dort seit zwei Jahren Stadionsprecher. Boxfans dürfte die Stimme aber ebenso bekannt vorkommen: Denn der 30-Jährige ist außerdem bundesweit als Ringsprecher im Einsatz und hat dabei schon die eine oder andere brenzlige Situation erlebt. In diesem Jahr wird Lappahn, wie bereits im vergangenen Jahr, die IHK-Azubi-Champions moderieren. Wir haben uns mit ihm unterhalten.



Nils, du bist als Sprecher, Moderator und Kommentator hauptsächlich im Sportbereich unterwegs. Wie bist du auf die Bühne gekommen?

Irgendwie war ich schon immer ein Bühnenkind. Auch wenn ich da vielleicht etwas mehr reingedrängt wurde, als dass es intrinsisch war. Das fing schon an im Kindergarten: Da wurde ein Zirkus nachgespielt und dann sagte jemand einfach, ‚der Nils ist der Dompteur‘. Am nächsten Tag war in der Dorfzeitung ein großer Artikel mit Foto von mir und da hieß es dann schon immer ‚der Junge gehört auf die Bühne‘ – da war ich vielleicht gerade einmal drei oder vier Jahre alt.

Die Grundlagen waren also früh gelegt. Wie hast du dann beruflich deinen Weg auf die Bühne gefunden?

Ich habe die kürzeste Ausbildung gemacht, die ich machen konnte: Als Kaufmann für Marketingkommunikation – ich glaube, es waren ein Jahr und drei Monate –, war dann eine Zeit lang beim Radio und habe anschließend im weitesten Sinne im Bereich der digitalen Kreativwelt gearbeitet. Ich kann dazu sagen, dass ich zwar glaube, schon immer wieder gute Ideen zu haben, aber sicherlich nie der größte Kaufmann war oder bin. Ich konnte aber eben relativ gut frei sprechen. Beim Radio hat mir einfach das Publikum gefehlt. Aber darüber bin ich auch immer wieder an Gelegenheiten gekommen, Veranstaltungen zu begleiten.

... und wie ging es dann weiter zum Sport?

Ich habe einmal eine Hochzeitsmesse moderiert und bin dort von einem Boxpromoter angesprochen worden, der wollte, dass ich am nächsten Tag seine Boxveranstaltung mit 800 bis

900 Leuten moderiere. So fing das an. Irgendwann war es einfach ein Selbstläufer. Mittlerweile bin ich deutschlandweit bei 30 bis 40 Veranstaltungen im Jahr als Ringsprecher dabei.

Ein sicherlich manchmal raues Umfeld – kommt es da auch schon mal zu brenzligen Situationen?

Ich habe einmal eine Veranstaltung in Offenbach begleitet, die ausverkauft sein sollte, mit 1.200 Menschen. Es war aber seltsamerweise zu Veranstaltungsbeginn kaum jemand da, vielleicht 150 Leute. Auf einmal, zwischen den Vorkämpfen – ich war gerade mitten in der Moderation – flogen die Türen auf und es kamen 300 Hells Angels rein. Eine halbe Stunde später kamen durch eine andere Tür 300 Angehörige eines verfeindeten Rocker-Clubs, den Osmanen-Germanen. Hintergrund war, dass die beiden Boxer jeweils Angehörige eines der Clubs waren. Es ist aber Gott sei Dank einigermaßen glimpflich über die Bühne gegangen, die Polizei war mit einem Großaufgebot vor Ort.

In und um Koblenz kennt man dich aber hauptsächlich als Stadionsprecher der TuS Koblenz – wie kommt man zu dieser Ehre?

In meiner Zeit beim Radio hatte ich schon immer diesen Wunsch: Ich will Stadionsprecher bei der TuS Koblenz werden. Dann hat vor ein paar Jahren Antenne Koblenz die Medienpartnerschaft übernommen. Und obwohl ich ja nicht mehr da bin, hat man sich daran erinnert, dass ich das schon immer machen wollte.

Das Gespräch führte Leon Mohr.

Sommerfrucht Erdbeere

Strawberry Fields Forever

Für viele ist die Erdbeere (*Fragaria*) die beliebteste Beerenfrucht schlechthin. Da werden Kindheitserinnerungen ans Erdbeerpflücken wach. Ob es der erste frische Erdbeerboden auf der Kuchentafel ist oder ein cremiges Erdbeereis am ersten warmen Tag: Erdbeeren gehören für uns zum Sommeranfang dazu.

Schon die Feinschmecker der Antike schätzten die roten Früchte. Während in Frankreich und England bereits im späten Mittelalter Erdbeeren kultiviert wurden, gelangten später auch Sorten aus der neuen Welt nach Europa. Durch Kreuzungen entstand im Laufe der Zeit unsere heute bekannte Erdbeere. Botanisch gesehen ist die Frucht allerdings gar keine Beere, sondern eine sogenannte Scheinfrucht. Die eigentlichen Früchte der Erdbeere sitzen als kleine gelbe Kerne auf der Oberfläche.

Nichtsdestotrotz hat es das „Fruchtfleisch“ der Erdbeere in sich: Mit lediglich 32 Kilokalorien auf 100 Gramm Frucht ist die Erdbeere eine wahre Fitnessmeisterin. Zudem sind die Erdbeeren reich an Vitaminen, allen voran an Vitamin C – davon liefert sie sogar mehr als Zitrusfrüchte.

Hauptsaison für die aromatischen Früchte sind Mai, Juni und Juli. Dann kommen sie frisch gepflückt aus deutschem Anbau und müssen keine langen Transportwege zurücklegen. Diese mögen sie gar nicht, denn auf langen Transport und robuste Behandlung reagiert die Erdbeere äußerst empfindlich. Am besten sollten Erdbeeren frisch und möglichst aus regionalem Anbau verzehrt werden, damit ihr Aroma voll zur Geltung kommen kann.

Schokoladiges Erdbeer-Konfekt

Als schnell hergestelltes, dekoratives Fruchtkonfekt können Erdbeeren in flüssige Schokolade getaucht werden: Einfach die Früchte auf einen kleinen Holzspieß stecken und dann zur Hälfte in dunkler oder weißer Kuvertüre eintauchen – dann nach Wunsch mit Kokosraspeln, kleinen bunten Liebesperlen oder Krokant bestreuen und aufrecht trocknen lassen. Die Beeren kann man in kleine Manschetten setzen und als Dessertzugabe zu einer Erdbeermousse oder selbst gemachtem Erdbeereis servieren.



Ziegenkäse mit gebratenen Erdbeeren in Honig

- Zutaten für sechs Personen:**
- 300 g Ziegenfrischkäse
 - 30 g Butter
 - 20 g Honig
 - 250 g Erdbeeren
 - 50 g zerriebenes Schwarzbrot oder Pumpernickel
 - Ziegenfrischkäse in gleichmäßige Scheiben schneiden und auf einen Teller setzen
 - Butter in einer Pfanne erhitzen und den Honig zugeben
 - Erdbeeren putzen, in Viertel schneiden, zu der Butter geben und maximal zwei Minuten mitbraten
 - Erdbeeren zum Ziegenkäse geben und mit Schwarzbrotkrümeln servieren



Lust auf Kochen?

Weiterführende Seminare werden vom Gastronomischen Bildungszentrum (GBZ) der IHK Koblenz angeboten:

- **Kräuterküche - Kräuter, Blüten und Früchte entdecken:** 28. Mai 2019, 9 - 16 Uhr
- **Fingerfood - Kreativ und ausgefallen präsentieren:** 3. September 2019, 9 - 16:30 Uhr
- **Die Vielfalt der Gewürze:** 14. - 15. Oktober, jeweils 9 - 16 Uhr

Anmeldung und Informationen: www.gbz-koblenz.de



AUS UNSEREM AKTUELLEN VERANSTALTUNGSKALENDER:

Patentsprechtag: Gewerbliche Schutzrechte

Die Umsetzung von neuen technischen Entwicklungen in marktfähige Produkte oder Verfahren ist oft ein langer Weg. Meist sind hohe Kosten und Risiken damit verbunden. Wichtig ist es daher, vorab zu prüfen, ob eine Neuentwicklung nicht bereits am Markt vorhanden und möglicherweise durch gewerbliche Schutzrechte geschützt ist. Daneben kann es ratsam sein, eigene Erfindungen vor Nachahmung zu schützen. Um Unternehmen Orientierung bei Fragen rund um gewerbliche Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster, Geschmacksmuster, Marken) zu geben, bietet die IHK Koblenz in Zusammenarbeit mit in der Region ansässigen Patentanwälten einen regelmäßigen individuellen Beratungsdienst an. Der nächste Sprechtag findet am **Mittwoch, 22. Mai 2019 von 14 bis 17 Uhr in der IHK Koblenz (Schlossstraße 2, Koblenz)** statt. Für die kostenfreie Beratung sind pro Teilnehmer etwa 25 Minuten angesetzt, eine verbindliche Anmeldung bei Insa Kattwinkel unter Telefon 0261 106-287 oder kattwinkel@koblenz.ihk.de ist erforderlich. Weitere Informationen haben wir auf www.ihk-koblenz.de unter Eingabe der Nummer **4185** zusammengestellt. Auch außerhalb unserer Sprechtage stehen wir für Fragen zum Thema Schutzrechte gerne zur Verfügung.

Azubi-Onboarding: Fit für den Berufseinstieg

Der Übergang von der Schule ins Berufsleben ist für Jugendliche und junge Erwachsene ein großer Schritt, der gerade zu Beginn der Ausbildung viele Fragen aufwirft und Unsicherheiten mit sich bringt. Besonders in den ersten Wochen ist es daher wichtig, die neuen Auszubildenden „an Bord zu nehmen“, um sie nachhaltig ins Unternehmen zu integrieren. Dabei möchten wir Ausbildungsbetriebe unterstützen: Im Rahmen von kostenfreien Seminaren sollen Azubis auf ihre neue Rolle und die damit verbundenen Erwartungen vorbereitet werden. Auch die Vermittlung von Soft-Skills für einen erfolgreichen Berufsstart steht auf der Agenda.

Für Ausbildungsbetriebe, die zum Ausbildungsstart im Sommer 2019 Auszubildende einstellen, bieten wir im September Onboarding-Seminare in verschiedenen IHK-Regionalgeschäftsstellen an. Alle Termine und weitere Informationen dazu finden Sie unter www.ihk-koblenz.de/azubionboarding.

Infofrühstück: Wie wird man IHK-Prüfer?

Rund 2.800 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer sind zurzeit in über 650 Prüfungsausschüssen in der IHK Koblenz aktiv und sichern das hohe Qualitäts- und Leistungsniveau der IHK-Prüfungen. Mit ihrem Engagement ermöglichen sie die Abnahme von jährlich rund 11.000 Prüfungen im Bereich der Ausbildung, der höheren beruflichen Bildung und der Sach- und Fachkunde. Doch wie wird man Prüfer bei der IHK Koblenz? Welche Kompetenzen und Eignungen muss ein Prüfer mitbringen – und wie viel Zeit sollte man für solch ein Ehrenamt einplanen? Diese und weitere Fragen beantworten wir bei einem kostenfreien Infofrühstück am **Freitag, 14. Juni 2019, von 9 bis 11 Uhr in unseren Räumen (Schlossstraße 2, Koblenz)**. Weitere Informationen und eine Anmeldemöglichkeit stehen auf www.ihk-koblenz.de unter Eingabe der Nummer **4333922** bereit.

Alle Veranstaltungen
finden Sie unter
[www.ihk-koblenz.de/
veranstaltungen](http://www.ihk-koblenz.de/veranstaltungen)





ERFAHREN
SIE MEHR AUF
.....
[www.ihk-koblenz.de/
heimatshoppen](http://www.ihk-koblenz.de/heimatshoppen)

**Heimat
shoppen**

REGION STÄRKEN

HEIMAT SHOPPEN

13./14. SEPTEMBER 2019

Heimat shoppen fördert das Geschäftsleben in unseren Städten & Gemeinden und trägt zum Erhalt einer lebendigen und attraktiven Innenstadt bei. Machen Sie mit!

Eine Initiative der:

